

**Beiträge zur Stadtforschung und Statistik**



**Demographische  
Entwicklung  
Iserlohn 2009-2024**

**Bevölkerungsvorausschätzungen  
Bund – Land – Kreis  
Stadt Iserlohn (gesamtstädtische  
und kleinräumige Prognosen)**

„Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft voraus-  
zusagen, sondern gut auf sie vorbereitet zu sein.“  
*Perikles, griechischer Politiker der Antike*

---

**Impressum:**

**Herausgeber:** Stadt Iserlohn  
Statistikstelle  
Werner-Jacobi-Platz 12  
58636 Iserlohn

**Bearbeiter:** Barbara Koll (Tel. 02371/217-2449, Rathaus II, Zi. 036)  
Olaf Pestl (Tel. 02371/217-1060, Rathaus II, Zi. 108)

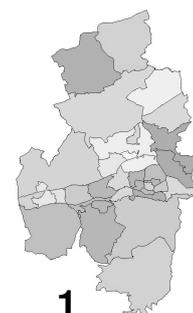
**Kontakt:** Fax: 02371/217-4602  
E-Mail: [statistikstelle@iserlohn.de](mailto:statistikstelle@iserlohn.de)

**Stand:** Mai 2010

---

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Bevölkerungsvorausschätzungen.....</b>	<b>2</b>
1.1 Parameter von Bevölkerungsvorausschätzungen.....	3
<b>2 Bevölkerungsvorausschätzungen des Bundes .....</b>	<b>3</b>
<b>3 Bevölkerungsvorausschätzung für das Land Nordrhein-Westfalen .....</b>	<b>6</b>
3.1 Entwicklung in Nordrhein-Westfalen insgesamt.....	6
3.2 Regionale Entwicklung in Nordrhein-Westfalen: .....	7
<b>4 Bevölkerungsvorausschätzungen für den Märkischen Kreis .....</b>	<b>9</b>
<b>5 Bevölkerungsvorausschätzungen Iserlohn 2024 .....</b>	<b>11</b>
5.1 Entwicklung in der Vergangenheit.....	11
5.2 Festlegung der Prognoseannahmen .....	13
5.2.1 Fertilität.....	13
5.2.2 Mortalität.....	13
5.2.3 Wanderungen.....	14
5.3 Prognoseergebnisse.....	14
5.3.1 Variantenvergleich.....	14
5.3.2 Vergleich mit Prognosen anderer Institutionen .....	16
5.3.3 Entwicklung der Altersstruktur.....	16
<b>6 Kleinräumige Prognosen.....</b>	<b>18</b>
6.1 Raumeinheiten .....	18
6.2 Prognoseannahmen .....	19
6.2.1 Fertilität.....	19
6.2.2 Mortalität.....	19
6.2.3 Wanderungen.....	19
6.3 Prognoseergebnisse.....	19
6.3.1 RE Mitte.....	19
6.3.2 RE Nord.....	21
6.3.3 RE Ost.....	23
6.3.4 RE Süd-West.....	25
6.3.5 RE West .....	27
6.4 Raumeinheiten im Vergleich.....	29
6.4.1 Gesamtentwicklung .....	29
6.4.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung .....	29
6.4.3 Altersstruktur .....	30



---

## Einleitung

In der vorliegenden Kurzfassung werden die wichtigsten Ergebnisse der von der Statistikstelle der Stadt Iserlohn berechneten aktuellen Bevölkerungsprognose für den Zeitraum 2009 – 2024 vorgestellt. Für vertiefende Informationen steht diese dem interessierten Leser unter (<http://www.iserlohn.de/Statistik.225.0.html>) zur Verfügung. Ziel des Kurzberichtes ist es, eine fachliche Grundlage für eine zielorientierte Diskussion stadtentwicklungsplanerischer Fragestellungen in Zeiten von Schrumpfung und Stadtumbau zu schaffen.

Das Aufzeigen dieser demographischen Entwicklungen und ihre Vorhersehbarkeit sind von starkem stadtentwicklungsplanerischen Interesse, um die Weiterentwicklung der Stadt Iserlohn zukunftsfähig zu gestalten.

Die Reduzierung des demographischen Wandels auf den Ausdruck „Wir werden weniger, bunter und älter“ fasst zu kurz und müsste eigentlich um den Nebensatz „...und das räumlich und zeitlich divergent“ ergänzt werden. Es wird daher zunächst kurz auf die voraussichtliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland eingegangen. Anhand der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung für NRW wird dann deutlich, dass die Entwicklung auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte keineswegs einheitlich verläuft. Besonderes Interesse gilt hier natürlich dem Märkischen Kreis und seinen Gemeinden. Anschließend werden die Ergebnisse der eigenen Berechnungen für die Stadt Iserlohn insgesamt dargestellt. Abschließend werden noch einige Ergebnisse für Teile des Stadtgebietes vorgestellt.

## 1 Bevölkerungsvorausschätzungen

Das folgende der Bevölkerungsvorausberechnung 2025 der Bertelsmannstiftung entnommene Zitat beschreibt die Methodik und Problematik von Bevölkerungsvorausschätzungen.

*„Bevölkerungsvorausberechnungen...basieren auf dem „Wenn-Dann“-Prinzip: Es werden Annahmen über die künftige Entwicklung der demographischen Indikatoren getroffen, und daraus wird die künftige Bevölkerung für alle betrachteten Regionen berechnet. Wenn die Annahmen eintreffen, dann wird auch das Ergebnis für die Bevölkerungsanzahl und –zusammensetzung eintreffen. Die Qualität hängt also – außer von der richtigen Berechnung- davon ab, dass die Annahmen möglichst genau getroffen werden.*

*Nun kann niemand die Zukunft sicher vorhersagen... Nach den Erfahrungen der Demographie weisen demographische Prozesse eine hohe Konstanz auf. Es kommt also darauf an, die jüngere Vergangenheit sorgfältig zu beobachten und exakt sowie differenziert zu beschreiben. Daraus werden dann die Annahmen für die Zukunft hergeleitet...*

*Über alle Annahmen lässt sich diskutieren und sie erheben nicht den Anspruch, die einzig möglichen zu sein. Aber ohne eindeutige Festlegungen gibt es keine Ergebnisse. Ex-post-Vergleiche aus der Vergangenheit belegen, dass sich mit der Fortschreibung der bisherigen Verhaltensweisen gute Ergebnisse erzielen lassen.*

*Selbstverständlich bleiben dabei Ungewissheiten. Sie sind umso größer, je kleiner die betrachtete Gebietseinheit ist. Betriebserweiterungen oder –schließungen sowie Änderungen im Wohnungsbestand wirken sich in kleinen Orten relativ viel stärker aus als in größeren Gebietseinheiten. Dasselbe gilt für andere, von der Politik gesetzte Einflüsse, z.B. durch die Einführung von Zweitwohnsitzsteuern. Große Auswirkungen auf Fort- und Zuzüge aus und nach Deutschland haben außerdem bundespolitische Entscheidungen; sie können zu wesentlichen Veränderungen bei Ein- und/oder Auswanderungen sowie bei der Geburtenzahl führen. Weitere Gründe für Änderungen in den demographischen Verhaltensweisen können z.B. in wirtschaftlichen und/oder ökologischen Ereignissen liegen.*

**Die beschriebenen Unsicherheiten müssen jedem bewusst sein, der die Ergebnisse demographischer Bevölkerungsvorausberechnungen anwendet.“**



## 1.1 Parameter von Bevölkerungsvorausschätzungen

Die Abbildung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung wird maßgeblich durch zwei Faktoren bestimmt; zum einen durch das generative Verhalten der ansässigen Bevölkerung und zum anderen durch die Wanderungsbewegungen in der Planungsregion. Dabei wird der generative Bevölkerungsüberschuss durch die Lebendgeborenen abzüglich der Verstorbenen für das abgelaufene Kalenderjahr berechnet, während der Wanderungssaldo durch die Zuzüge abzüglich der Fortzüge definiert wird. Beide Ausgangsgrößen weisen hinsichtlich ihrer Prognosezuverlässigkeit deutliche Unterschiede auf. Während das generative Verhalten der ortsansässigen Bevölkerung von der Reproduktionsrate und der durchschnittlichen Lebenserwartung abhängig ist und somit langjährigen Veränderungsprozessen unterliegt, können Wanderungsbewegungen unvermittelt auftreten und sind in Ihrer Intensität kaum vorhersehbar, da sie maßgeblich von kurzfristig auftretenden gesellschaftlichen und politischen Ereignissen abhängen können. Insbesondere ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Wanderungsverhalten ändert umso größer, je kleiner das betrachtete Gebiet ist.

## 2 Bevölkerungsvorausschätzungen des Bundes

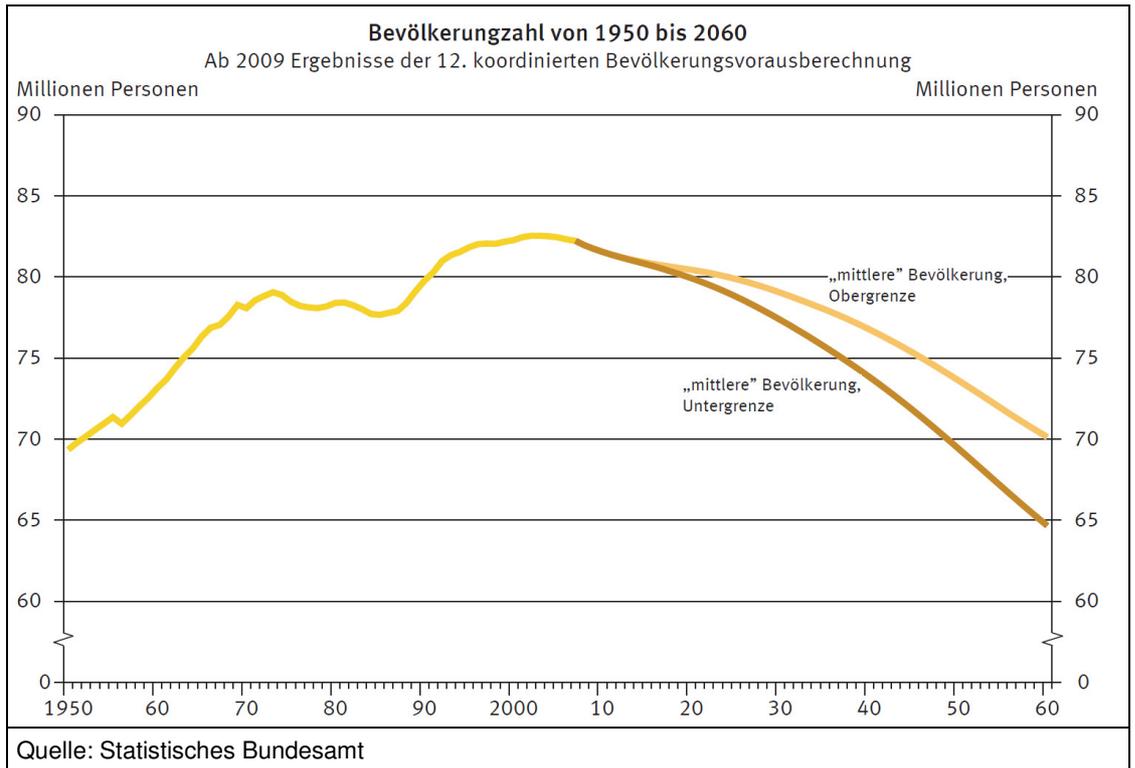
Die bisherige Entwicklung der Bevölkerungszahl in Deutschland war langfristig gesehen positiv. Seit 1950 nahm die Bevölkerung – trotz einer Phase mit Bevölkerungsrückgängen in den 70er und 80er Jahren – um 14 Millionen oder um rund 20% zu. Im Jahr 2002 wurde mit 82,5 Millionen der Höchststand erreicht. Seitdem ist die Entwicklung leicht rückläufig. Ende 2008 lebten noch 82 Millionen Menschen in Deutschland.

Die 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung auf Bundesebene für das Jahr 2060 wurde auf der Basis des Bevölkerungsstandes vom 31.12.2008 durchgeführt und im November 2009 veröffentlicht. Da sich Veränderungen in der Bevölkerung bei einer großen Einwohnerzahl sehr allmählich und kontinuierlich vollziehen, zeigt die neue Bevölkerungsvorausberechnung im Vergleich zu den vorausgehenden Berechnungen kein völlig neues Bild der demographischen Zukunft Deutschlands. Mit der neuen Vorausberechnung wird vielmehr angestrebt, den Zeithorizont um zehn Jahre bis 2060 zu erweitern. Auch mit der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird kein Anspruch erhoben, die Zukunft bis 2060 vorherzusagen. Es wird gezeigt, wie sich die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungsstruktur unter getroffenen Annahmen entwickeln würden. Die Annahmen zu Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen beruhen auf Untersuchungen der Verläufe dieser Komponenten im Zeit- und Ländervergleich sowie auf Hypothesen über die aus heutiger Sicht erkennbaren Entwicklungstrends. Da der Verlauf der maßgeblichen Einflussgrößen mit zunehmender Vorausberechnungsdauer immer schwerer vorhersehbar ist, haben solche langfristigen Rechnungen Modellcharakter. Insgesamt werden zwölf Prognosevarianten behandelt, hier sollen schwerpunktmäßig die Ergebnisse der Varianten „Mittlere Bevölkerung, Untergrenze“ und „Mittlere Bevölkerung Obergrenze“ vorgestellt werden. Diese gehen von einer annähernd konstanten Geburtenrate, einem sich verlangsamenden Anstieg der Lebenserwartung bis 2060 um 8 Jahre bei Jungen bzw. 7 Jahre bei Mädchen aus und unterscheiden sich in den Annahmen zur Zuwanderung. Diese beiden Varianten zeigen, wie sich die Bevölkerung verändert, wenn es nicht zu einem Bruch der langfristigen Trends kommt. Sie bilden die Unter- bzw. Obergrenze eines Korridors, in dem sich die Entwicklung bei annähernd gleich bleibenden demographischen Rahmenbedingungen vollziehen würde.

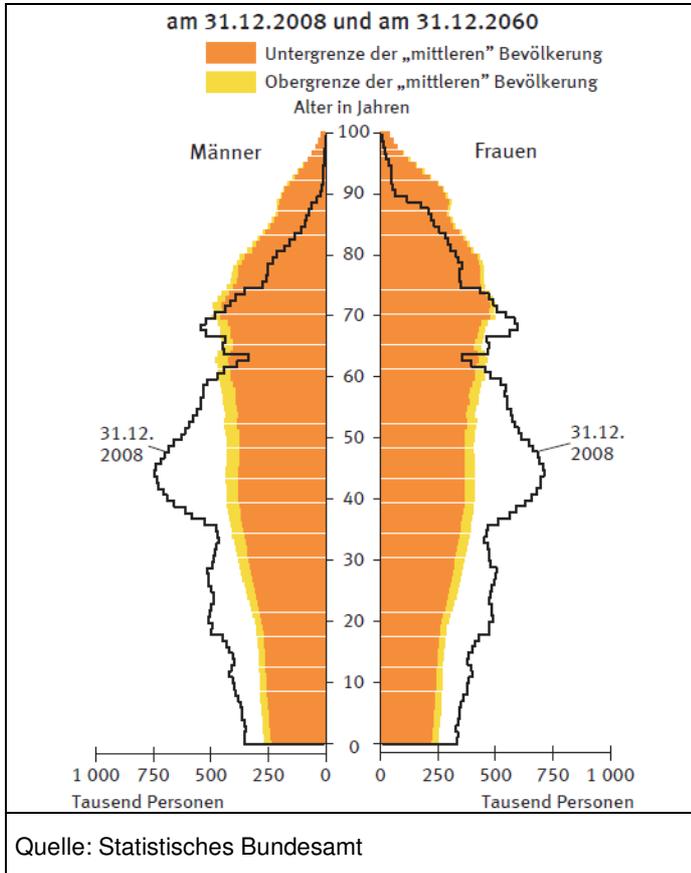
Deutschlands Bevölkerung nimmt seit 2003 ab. Dieser Rückgang wird anhalten und sich verstärken. 2060 werden zwischen 65 Millionen (bei jährlicher Zuwanderung von 100.000 Personen) und 70 Millionen (bei jährlicher Zuwanderung von 200.000 Personen) in Deutschland leben. Da die Modellrechnungen von Wanderungsgewinnen ausgehen, ist dieser Bevölkerungsverlust allein auf das Geburtendefizit zurückzuführen. Seit den 1970er Jahren sterben in der Bundesrepublik jährlich mehr Menschen als geboren werden. Im Jahr 2008 betrug das Geburtendefizit 162.000, bis etwa zum Jahr 2060 wird es auf 550.000 bis 580.000 ansteigen.



**Abbildung 2-1: Bevölkerungszahl in Deutschland im Zeitraum 1950 bis 2060**



**Abbildung 2-2: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland**

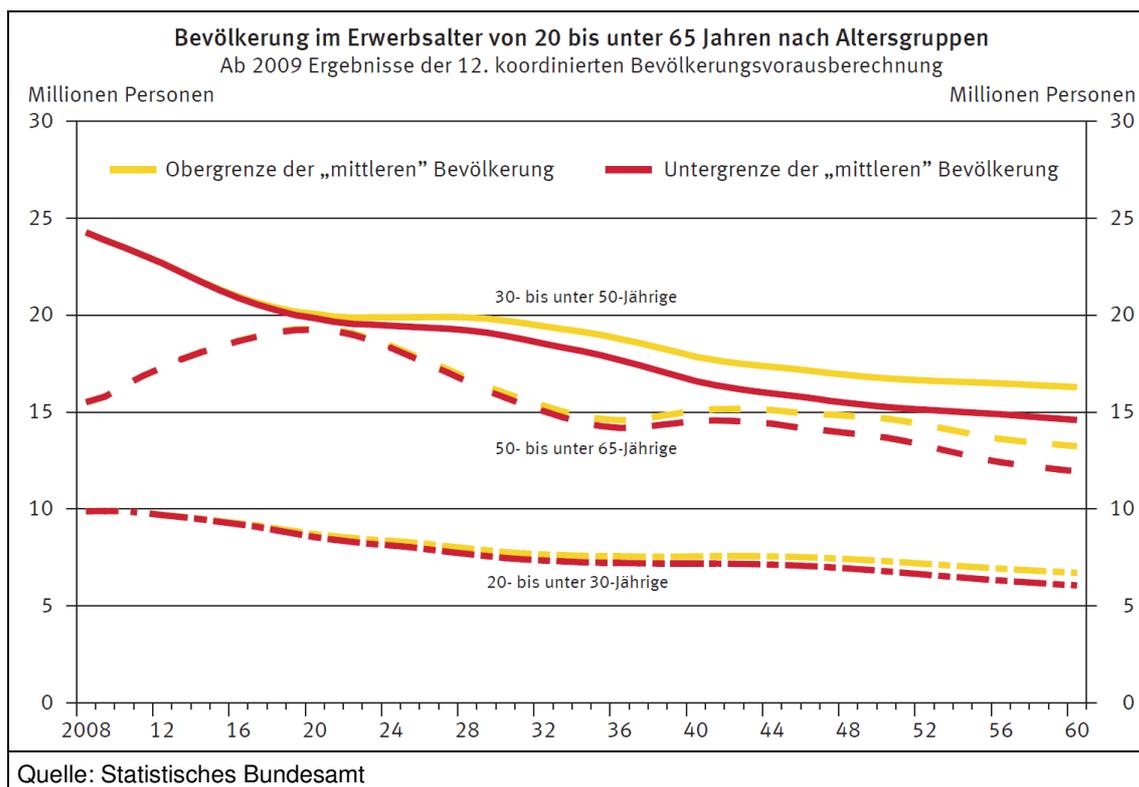


Der Bevölkerungsrückgang geht einher mit gravierenden Änderungen im Altersaufbau der Bevölkerung. Die aktuelle Bevölkerungsstruktur weicht schon lange von der Form der klassischen Bevölkerungspyramide ab, bei der die stärksten Jahrgänge die Kinder stellen und sich die Besetzungszahlen der älteren Jahrgänge allmählich als Folge der Sterblichkeit verringern. Heute gleicht der Bevölkerungsaufbau eher einer „zerzausten Wettertanne“. Die mittleren Altersklassen sind besonders bevölkerungsstark, zu den älteren und den jüngeren gehören weniger Personen. Bis zum Jahr 2060 werden die stark besetzten Jahrgänge weiter nach oben verschoben und dabei schließlich ausdünnen und von zahlenmäßig kleineren ersetzt. Damit einher gehen signifikante Verschiebungen in der Relation der einzelnen Altersgruppen.



Heute besteht die Bevölkerung zu 19% aus Kindern und jungen Menschen unter 20 Jahren, zu 61% aus 20- bis unter 65-Jährigen und zu 20% aus 65-Jährigen und Älteren. Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34%) mindestens 65 Lebensjahre durchlebt haben und es werden doppelt so viele 70-Jährige leben, wie Kinder geboren werden. Die Alterung schlägt sich besonders gravierend in den Zahlen der Hochbetagten nieder. Es ist damit zu rechnen, dass in fünfzig Jahren 14% der Bevölkerung – das ist jeder Siebente – 80 Jahre oder älter sein wird. Die Zahl der unter 20-Jährigen wird von heute circa 16 Millionen auf etwa 10 Millionen im Jahr 2060 zurückgehen. Ihr Anteil wird 16% der Bevölkerung ausmachen. Damit wird es im Jahr 2060 nur um etwa 1 Million mehr junge Menschen unter 20 Jahren geben als Menschen im Alter von 80 und mehr Jahren.

**Abbildung 2-3: Bevölkerung im Erwerbsalter**



Die Bevölkerung im Erwerbsalter wird von Schrumpfung und Alterung besonders stark betroffen. Als Erwerbsalter wird die Spanne von 20 bis 65 Jahren betrachtet. Heute gehören knapp 50 Millionen Menschen dieser Altersgruppe an. Ihre Zahl wird erst nach 2020 deutlich zurückgehen und 2030 etwa 42 bis 43 Millionen betragen. 2060 werden noch etwa 36 Millionen Menschen im Erwerbsalter sein, falls jährlich 200.000 Personen zuwandern. Fällt die Zuwanderung nur halb so hoch aus, liegt das Erwerbersonenpotential 2060 noch bei etwa 33 Millionen. In jedem Fall wird das Erwerbersonenpotential der Zukunft zu einem erheblichen Teil aus Menschen bestehen, die älter als 50 Jahre sind. Das sollte bei den aktuellen Problemen am Arbeitsmarkt nicht außer Acht gelassen werden.



### 3 Bevölkerungsvorausschätzung für das Land Nordrhein-Westfalen

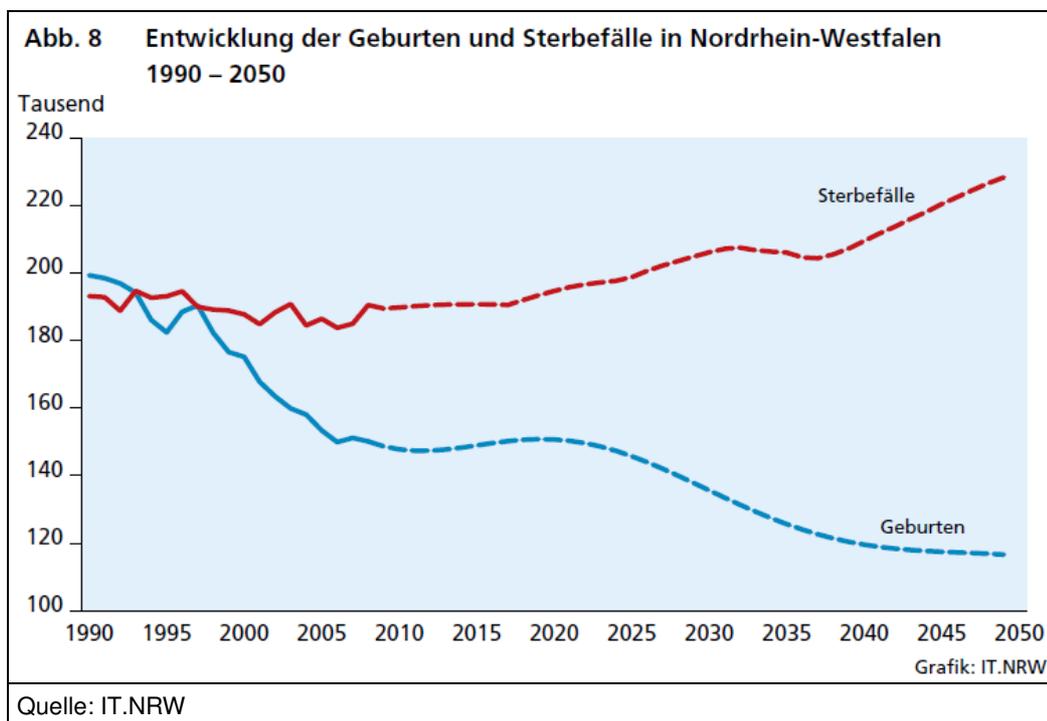
Im Mai 2009 hat IT.NRW (das frühere Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen) die neue Bevölkerungsvorausberechnung für das Land, die Kreise und die kreisfreien Städte bis zum Jahr 2030 veröffentlicht. Für das Land insgesamt wird zusätzlich auch eine Vorausschätzung für das Jahr 2050 vorgestellt. Basis für die Berechnungen ist der Bevölkerungsstand vom 01.01.2008. Es handelt sich um eine Status-Quo-Prognose, d.h. die Entwicklungen der Jahre 2005-2007 in Bezug auf Fertilität, Mortalität und Wanderungsbewegungen werden für die Zukunft bis etwa 2030 fortgeschrieben. Darüber hinaus wird von einem moderaten Anstieg der Lebenserwartung ausgegangen. Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse dargestellt.

#### 3.1 Entwicklung in Nordrhein-Westfalen insgesamt

Die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen wird von heute knapp unter 18 Millionen auf etwa 17.330.000 im Jahr 2030 zurückgehen. Das entspricht einem Verlust von etwa 3,7%. Danach verstärkt sich die Abnahme. Von 2030 bis 2050 verliert NRW etwa 1,4 Millionen Menschen und unterschreitet 2050 die 16-Millionen-Grenze. Insgesamt wird also mit einem Bevölkerungsverlust von 11,5% gerechnet.

Da in den Prognoseannahmen von leichten Wanderungsgewinnen über den gesamten Prognosezeitraum ausgegangen wird, ist dieser Bevölkerungsverlust wie auch in der gesamten BRD allein auf das Geburtendefizit zurückzuführen. 2020 wird es bei mehr als 40.000 liegen und bis zum Jahr 2050 auf mehr als 100.000 steigen.

Abbildung 3-1: Geburten und Sterbefälle in NRW 1990-2050

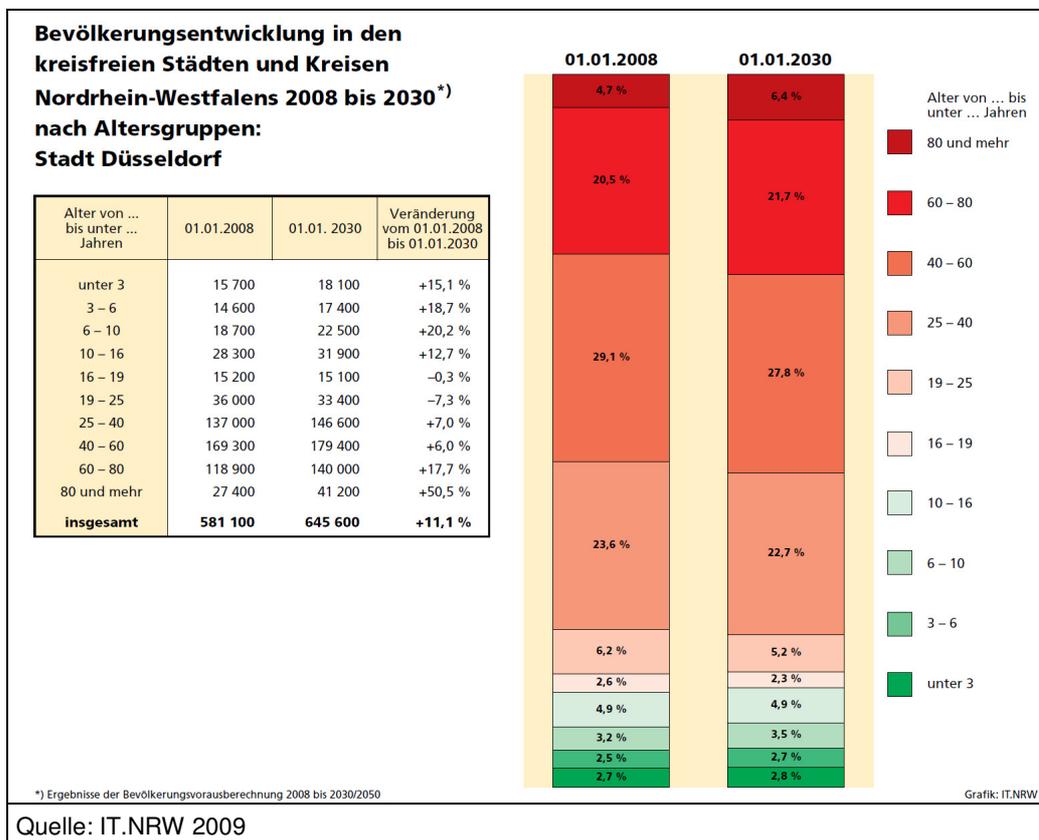


Insgesamt wird die Entwicklung bis zum Jahr 2050 etwas ungünstiger erwartet als in der vorausgehenden Prognose des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik aus dem Jahr 2006. Damals war angenommen worden, dass im Jahr 2050 etwa 16,2 Millionen Menschen in NRW leben würden.



Schwerwiegender als die Veränderung der Einwohnerzahl ist die Verschiebung in der Altersstruktur, die landesweit unaufhaltsam fortschreiten wird, regional allerdings in unterschiedlicher Intensität und Geschwindigkeit. 2030 werden in Nordrhein-Westfalen etwa 1,64 Millionen mehr Menschen im Alter von 60 und mehr Jahren leben als am 01.01.2008. Das entspricht einer Zunahme um etwa 36,5%. Dagegen sinkt die Zahl der unter 19-Jährigen um 642.300 bzw. 18,6%, die Gruppe der 19 bis unter 60-Jährigen nimmt um 1,37 Millionen bzw. ca.15% ab.

**Abbildung 3-2: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen**



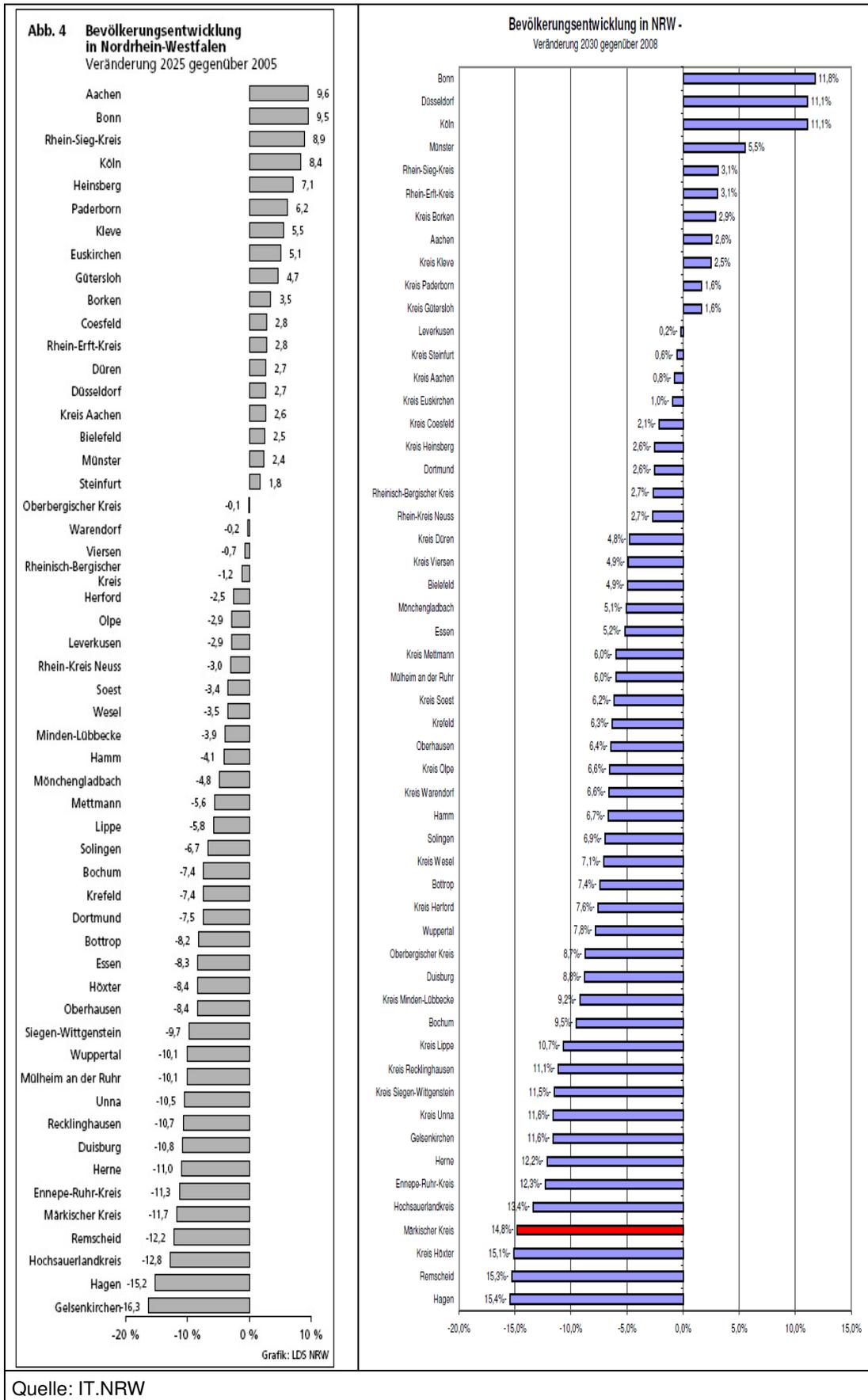
### 3.2 Regionale Entwicklung in Nordrhein-Westfalen:

Die regionale Entwicklung verläuft sehr unterschiedlich. Überwiegend kommt es in den Kreisen und kreisfreien Städten zu Bevölkerungsverlusten, es gibt aber auch Regionen, für die ein starkes Wachstum vorausberechnet wird.

Während die neuen Vorausberechnungen für die BRD und NRW insgesamt ihre Vorgängerversionen weitgehend bestätigen, führen die aktuell vorgelegten Vorausberechnungen für die kreisfreien Städte und Kreise in zahlreichen Regionen zu deutlichen Abweichungen zur Prognose aus dem Jahr 2006. Im Gegensatz zur letzten Vorausberechnung wird die Entwicklung für die kreisfreien Städte günstiger eingeschätzt, während für die Kreise jetzt mit zum Teil sehr starken Verlusten gerechnet wird. Die Gebiete, für die die höchsten Verluste erwartet werden, sind die Stadt Hagen (-15,4%), die Stadt Remscheid (-15,3%), der Kreis Höxter (-15,1%), der Märkische Kreis (-14,8%) und der Hochsauerlandkreis (-13,4%). Die stärksten Gewinne erwarten die Städte Bonn, Köln und Düsseldorf mit jeweils etwa 11%.



Abbildung 3-3: Prognosen 2006 und 2009 im Vergleich

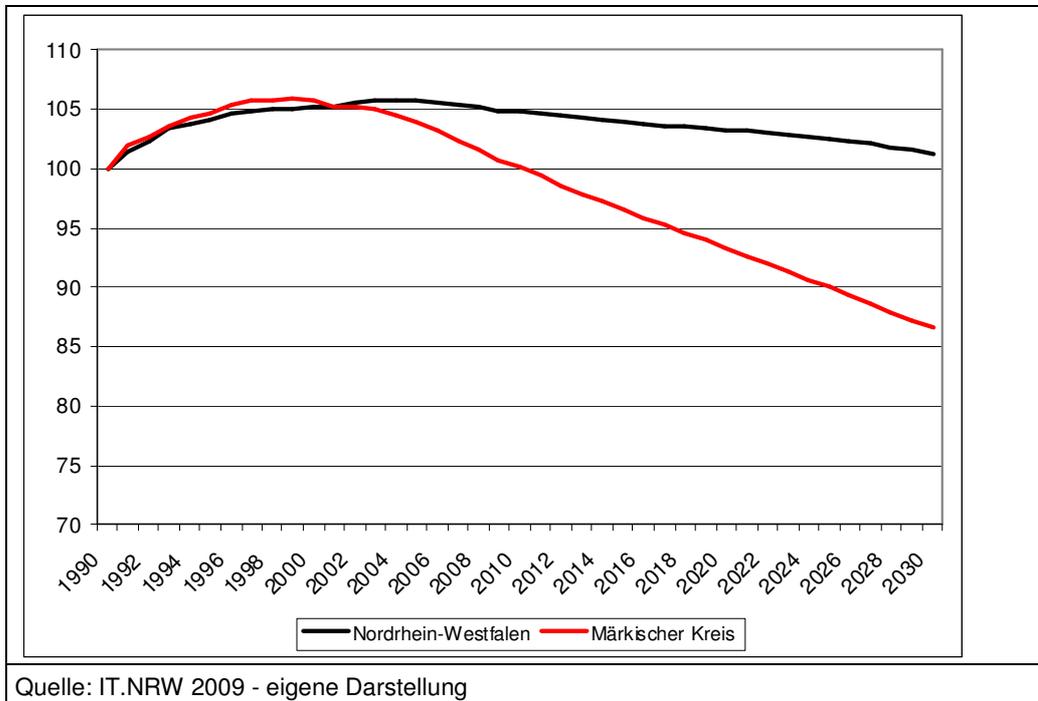


Aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung erzielen nur die Städte Köln, Bonn, Düsseldorf und Münster sowie der Kreis Paderborn im Prognosezeitraum leichte Gewinne, dagegen verlieren die Städte Mülheim, Bottrop und Herne sowie der Kreis Recklinghausen und der Ennepe-Ruhr-Kreis bis zum Jahr 2030 mehr als 10% ihrer heutigen Bevölkerung allein aufgrund des Geburtendefizits. Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung haben sich gegenüber der Prognose aus dem Jahr 2006 nur leichte Verschiebungen ergeben. Die Abweichungen der Prognosen für die Kreise und kreisfreien Städte sind daher im Wesentlichen auf Änderungen im Wanderungsverhalten zurückzuführen. Für NRW insgesamt ist bis 2030 mit Wanderungsgewinnen, also mehr Zu- als Fortzügen, von 2,1% der heutigen Bevölkerung zu rechnen, das Wanderungsverhalten ist aber regional sehr unterschiedlich. Von den 54 Regionen können insgesamt 32 nach den Entwicklungen der Vergangenheit mit Zuwanderung rechnen. Große Wanderungsgewinne erwarten die Stadt Düsseldorf (+10,8%), der Kreis Kleve (9,7%) und die Städte Bonn (9,0%) und Köln (8,2%). In 22 Regionen wird mit Wanderungsverlusten gerechnet. Diese fallen in der Stadt Remscheid (-8,8%), dem Märkischen Kreis (-7,5%), der Stadt Hagen (-7,2%) und dem Kreis Höxter (-7,0%) am höchsten aus. Auch in der Alterstruktur gibt es regional sehr große Unterschiede. Hier zeigt sich, dass vor allem die Kreise vom Alterungsprozess der Bevölkerung stärker betroffen sind. Insbesondere ist hier der Kreis Höxter zu nennen, in dem das Durchschnittsalter von 42,2 Jahren (Rang 19) im Jahr 2008 auf 49,5 Jahre (Rang 54) im Jahr 2030 steigen wird. Grund dafür ist die verstärkte Abwanderung junger Menschen.

#### 4 Bevölkerungsvorausschätzungen für den Märkischen Kreis

Im vorausgehenden Abschnitt wurde bereits deutlich, dass der Märkische Kreis im regionalen Vergleich zu den Gebieten gehört, die vom demographischen Wandel in besonderem Maße betroffen sind.

**Abbildung 4-1: Bevölkerungsentwicklung 1990-2030: Vergleich MK- NRW**



Während in den 1990-er Jahren die Entwicklung im Märkischen Kreis dem Landesdurchschnitt entsprach oder sogar leicht besser war, verläuft sie seit 2000 erheblich schlechter als in Nordrhein-Westfalen. Bis zum Jahr 2030 wird der Märkische Kreis nach den Berechnungen von IT.NRW etwa 14,8% seiner heutigen Bevölkerung



verlieren, dabei entsteht die Hälfte dieser Verluste durch das Geburtendefizit, die andere Hälfte durch Abwanderung. Gegenüber der Prognose aus dem Jahr 2006 geht IT.NRW nochmals von einer Verschlechterung der Entwicklung aus. Damals erwartete man für das Jahr 2025 noch etwa 398.800 Einwohner, in der aktuellen Prognose wird dagegen nur noch mit etwa 391.200 Einwohnern gerechnet. Insgesamt wird bis 2030 ein Bevölkerungsrückgang von 441.704 auf 376.177 Einwohner erwartet. Dies entspricht einem Verlust von 65.527 Personen. Das sind ca. 8.500 Menschen mehr, als z.B. heute in Menden leben.

Auch der Märkische Kreis veröffentlicht in seinem Strukturbericht 2008 eine eigene Prognose. Diese basiert im Unterschied zur Prognose von IT.NRW auf den Daten der Einwohnermeldeämter und berechnet für den Zeitraum 2008 – 2025 einen Bevölkerungsverlust von 9,2%.

Vergleicht man die Entwicklung in NRW mit der Entwicklung im Märkischen Kreis, so stellt man fest, dass auch die Altersstruktur sich gegenüber dem Landesdurchschnitt ungünstiger entwickelt. Landesweit verzeichnen nur die Altersgruppen der über 60-Jährigen starke Gewinne, während alle übrigen Altersgruppen Verluste hinnehmen müssen. Dies ist in der Tendenz auch im Märkischen Kreis der Fall, die Verluste in den jüngeren Altersgruppen sind aber erheblich größer als im Landesdurchschnitt. Besonders dramatisch ist die Entwicklung der Altersgruppe der unter 18-Jährigen. Hier wird für den Märkischen Kreis ein Rückgang um 31,4% erwartet, landesweit sind es „nur“ 18,6%. Während der Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung am 01.01.2008 mit 25,3% nur geringfügig höher war als im Landesdurchschnitt, wird dieser Anteil bis 2030 im Märkischen Kreis auf 38% ansteigen, landesweit aber „nur“ bei 35,4% liegen. Das Durchschnittsalter wird 2030 bei 47,9 Jahren liegen (Rang 36), während der Kreis im Jahr 2008 mit 42,2 Jahren noch Rang 24 belegte. Die Hauptursache für diese im Vergleich zum Landesdurchschnitt schlechtere Entwicklung ist in der Abwanderung der jungen Bevölkerung zu sehen.

Erstmals veröffentlichte IT.NRW im Dezember 2009 auch Vorausberechnungen für die 396 Gemeinden des Landes. In den Gemeinden des Märkischen Kreises verläuft die Entwicklung überwiegend negativ. Danach ist die Stadt Hemer die einzige Gemeinde, die im Jahr 2030 mehr Einwohner haben wird als zu Beginn des Jahres 2008 (+9,3%). Geringere Verluste als für Iserlohn (-14%) erwartet IT.NRW nur für die Gemeinden Nachrodt-Wiblingwerde, Neuenrade, und Balve. Insbesondere die Gemeinden im Süden des Kreises müssen sich demnach auf hohe Bevölkerungsverluste einstellen.

**Tabelle 4-1: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Märkischen Kreises**

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Märkischen Kreises					
	01.01.2008	01.01.2025	Gewinn/ Verlust	01.01.2030	Gewinn/ Verlust
Altena	19.750	16.360	-17,2%	15.390	-22,1%
Balve	12.150	11.090	-8,7%	10.810	-11,0%
Halver	17.260	15.280	-11,5%	14.660	-15,1%
Hemer	37.670	40.190	6,7%	41.190	9,3%
Herscheid	7.540	6.110	-19,0%	5.610	-25,6%
<b>Iserlohn</b>	<b>96.270</b>	<b>85.980</b>	<b>-10,7%</b>	<b>82.840</b>	<b>-14,0%</b>
Kierspe	17.870	15.440	-13,6%	14.770	-17,3%
Lüdenscheid	77.430	65.340	-15,6%	61.650	-20,4%
Meinerzhagen	21.520	18.760	-12,8%	18.030	-16,2%
Menden	57.280	50.600	-11,7%	48.590	-15,2%
Nachrodt-Wiblingwerde	7.070	6.690	-5,4%	6.580	-6,9%
Neuenrade	12.300	11.000	-10,6%	10.660	-13,3%
Plettenberg	27.460	23.110	-15,8%	21.820	-20,5%
Schalksmühle	11.590	9.870	-14,8%	9.410	-18,8%
Werdohl	19.720	16.490	-16,4%	15.450	-21,7%

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

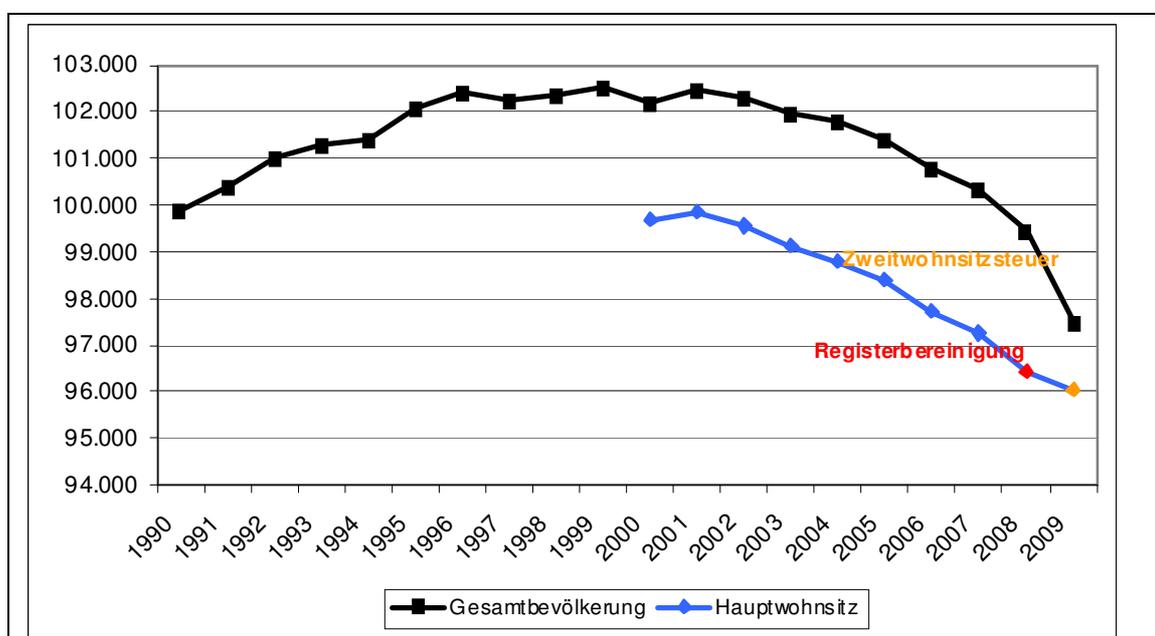


## 5 Bevölkerungsvorausschätzungen Iserlohn 2024

### 5.1 Entwicklung in der Vergangenheit

Nachdem die Iserlohner Bevölkerung zu Beginn der 1980-er Jahre stark rückläufig war, setzte zum Ende des Jahrzehnts durch die politischen Ereignisse bedingt eine Aufwärtsbewegung ein. Seit dem Jahr 2001 - damals hatte Iserlohn 102.856 Einwohner, von denen 99.854 mit Hauptwohnsitz gemeldet waren - ist jedoch eine sich verschärfende stark rückläufige Bewegung zu beobachten. Am 31.12. 2009 waren noch 97.478 Einwohner gemeldet, davon 96.036 mit Hauptwohnsitz. Da die Zahl der mit Nebenwohnsitz gemeldeten Einwohner im Zeitraum 2000 bis 2008 um ca. 10 % anstieg, war von diesem Verlust zunächst allein die mit Hauptwohnsitz gemeldete Bevölkerung betroffen. Zwei Ereignisse haben die Entwicklung in den Jahren 2008 und 2009 verschärft. Zum einen erfolgte eine Registerbereinigung, die aber nur in den vorherigen Jahren erfolgte Entwicklungen nachvollzog, zum anderen wirkt sich nun die geplante Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer aus. Im Lauf des Jahres 2009 hat sich die Zahl der mit Nebenwohnsitz gemeldeten Einwohner mehr als halbiert.

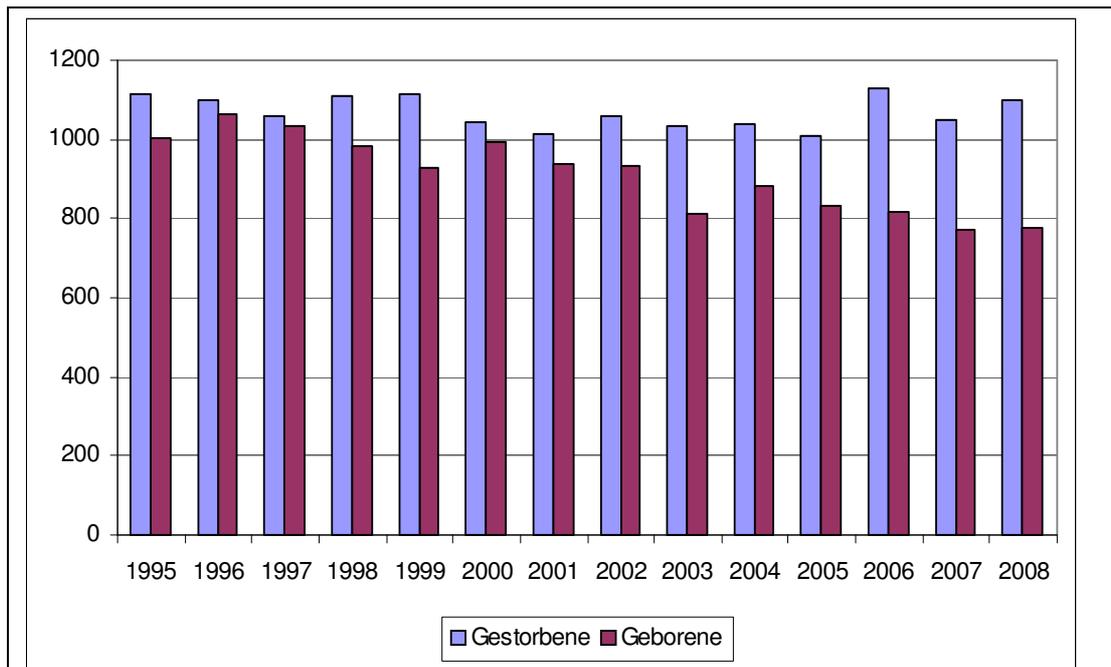
Abbildung 5-1: Bevölkerungsentwicklung in Iserlohn seit 1990



Der Bevölkerungsverlust ist sowohl durch ein Geburtendefizit, als auch durch Wanderungsverluste verursacht. Schon seit langem ist die Zahl der Sterbefälle in Iserlohn höher als die der Geburten, in den letzten Jahren ist diese Differenz aber kontinuierlich größer geworden. Die Grafik auf der nächsten Seite beruht auf Zahlen von IT.NRW und stellt Geburten und Sterbefälle im Zeitraum 1995 bis 2008 gegenüber.



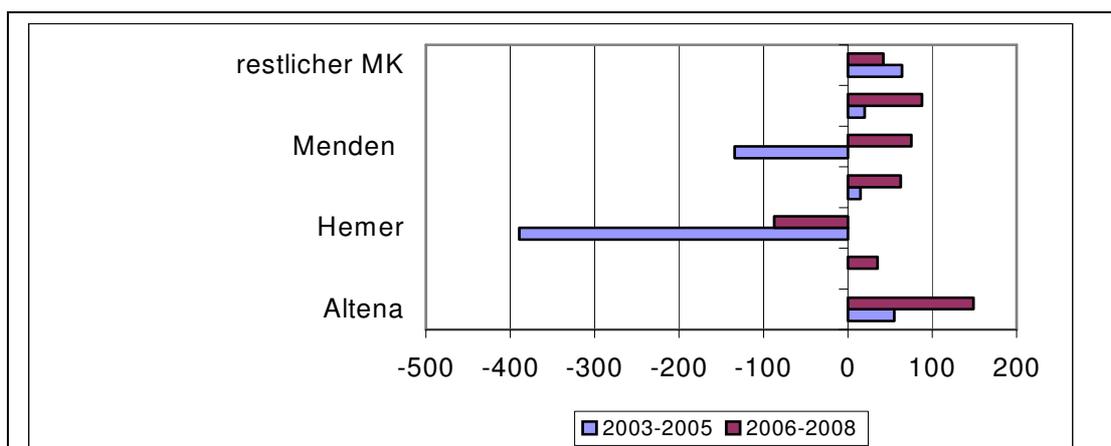
**Abbildung 5-2: Geburten und Todesfälle in Iserlohn im Zeitraum 1995 - 2008**



Quelle: IT.NRW - eigene Darstellung

Im Jahr 2008 lag das Geburtendefizit demnach bei  $-324$ , d.h. Iserlohn verlor in diesem Jahr mehr als 0,3 % seiner Einwohner durch die natürliche Entwicklung. Darüber hinaus hat die Stadt aber auch sehr hohe Verluste durch Wanderungen zu verkräften. Auch hier sollen Daten von IT.NRW die Entwicklung veranschaulichen. Die Abwanderung insgesamt hat sich im Zeitraum 2006 bis 2008 im Vergleich zu 2003 bis 2005 kaum verändert. Zwei Entwicklungen in den vergangenen Jahren sind aber besonders bemerkenswert: Während Iserlohn im Zeitraum 2003 bis 2005 noch 369 Einwohner an die übrigen Gemeinden des Märkischen Kreises verloren hat, sind im Zeitraum 2006 bis 2008 365 Personen mehr aus dem Märkischen Kreis nach Iserlohn gezogen als umgekehrt.

**Abbildung 5-3: Wanderungsbilanz der Stadt Iserlohn mit den Gemeinden des Märkischen Kreises**



Quelle: IT.NRW - eigene Darstellung

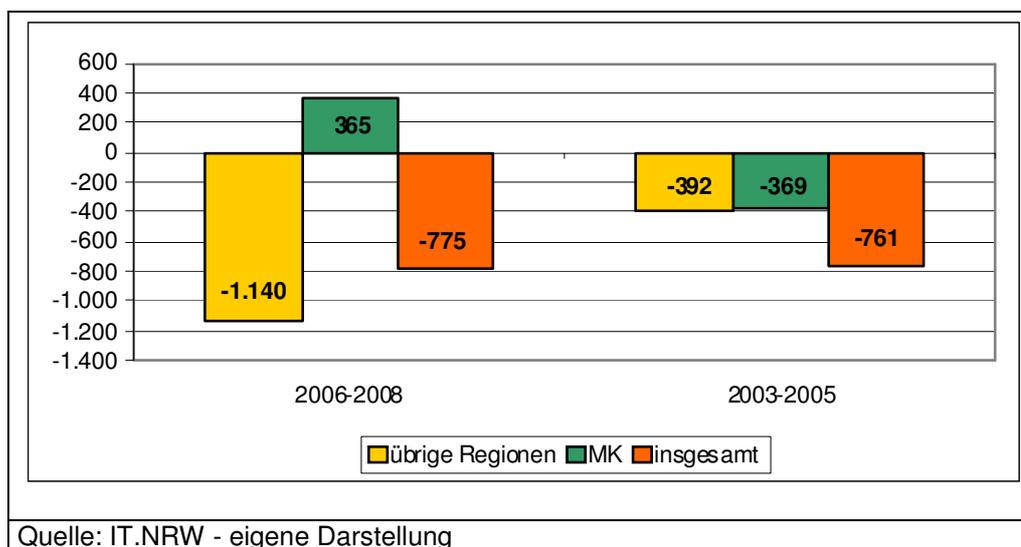
Hauptursache dafür ist, dass der besonders starke Wanderungsverlust an die Stadt Hemer deutlich zurückgegangen ist, im Zeitraum 2006 bis 2008 zogen nur noch 87



Personen mehr nach Hemer, als von dort nach Iserlohn. Die Wanderungsbilanz mit der Stadt Menden ist inzwischen positiv und die positive Wanderungsbilanz mit den übrigen Gemeinden konnte weiter verbessert werden. Iserlohn ist also als regionales Wanderungsziel attraktiver geworden.

Die überregionalen Wanderungsverluste haben dagegen stark zugenommen. Im Zeitraum 2003 bis 2005 lag der Wanderungssaldo der Stadt mit Regionen außerhalb des Märkischen Kreises bei -392 Personen insgesamt, im Zeitraum 2006 bis 2008 stieg dieses Defizit auf -1.140 Personen an.

**Abbildung 5-4: Wanderungsbeziehungen der Stadt Iserlohn mit dem Märkischen Kreis und den übrigen Regionen**



Besonders viele Iserlohner sind in die Städte Dortmund (-133), Düsseldorf (-74), Köln (-64) und Münster (-52) abgewandert.

## 5.2 Festlegung der Prognoseannahmen

### 5.2.1 Fertilität

Die Geburtenzahlen sind durch die Prognose aus dem Jahr 2006 für den Zeitraum Juli 2005 bis Juni 2009 recht genau berechnet worden. Für die Bevölkerungsprognose wird daher die Methodik zur Berechnung der Fertilitätsannahmen nicht verändert. Für die Jahre 2006 bis 2008 wird für jeden Altersjahrgang die durchschnittliche Geburtenzahl je Frau berechnet. Diese altersspezifischen Geburtenzahlen werden dann für die Zukunft angenommen. Zusätzlich wird - wie schon in der Prognose von 2006 - weiterhin ein leichter Anstieg von 5% angenommen.

### 5.2.2 Mortalität

Für die gesamtstädtische Rechnung werden für die unter 40-Jährigen die Werte aus der Sterbetafel NRW 2006/2008 übernommen, für die 40- bis 89-Jährigen wird der Mittelwert aus der Sterbetafel NRW2006/2008 und dem Iserlohner Wert verwendet. Für die über 90-Jährigen wird der Mittelwert aus dem jeweiligen Jahrgangswert aus der Sterbetafel der BRD 2006/2008 und dem Iserlohner Durchschnittswert für über 90-Jährige gewählt. Darüber hinaus wird von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung ausgegangen, der allerdings nicht mehr so stark angenommen wird wie in der vorausgegangenen Prognose. Die Einbeziehung Iserlohner Daten in die Berechnung der Sterbeziffern birgt eine gewisse Problematik in sich, da ihre Berechnung aufgrund verhältnismäßig weniger Einzelfälle erfolgt. Insbesondere könnte der Anstieg in der Altersgruppe der über 80-Jährigen zu gering berechnet werden. Andererseits hat aber die Entwicklung der letzten vier Jahre gezeigt, dass die



regionale Entwicklung mitberücksichtigt werden muss. Die Zahl der aufgrund der Bundesdurchschnittswerte geschätzten Sterbefälle blieb deutlich hinter der Zahl der tatsächlichen Todesfälle zurück.

### 5.2.3 Wanderungen

Die einzelnen Prognosevarianten unterscheiden sich nur durch die Wanderungsannahmen.

In der **Basisvariante** wird davon ausgegangen, dass keine Zu- oder Fortzüge stattfinden.

Die Variante **Trend 100** nimmt an, dass Wanderungen wie in den letzten 6 Jahren auftreten. Lediglich bei der hochbetagten Bevölkerung werden nur die letzten drei Jahre berücksichtigt. Durch den Bau neuer Pflegeheime ist hier eine neue Situation entstanden. Während es im Zeitraum 2003 bis 2005 noch zu erheblichen Wanderungsverlusten kam, war die Wanderungsbilanz in den Jahren 2006-2008 positiv. Aus den Zahlen der Jahre 2003 bis 2008 ergeben sich für die einzelnen Altersgruppen sehr unterschiedliche Annahmen. Die mit Abstand höchsten Wanderungsverluste treten bei den 25- bis 29-Jährigen auf. Auch bei den 18- bis 24-Jährigen und den 30- bis 34-Jährigen sind die Verluste weit überdurchschnittlich. Dem stehen deutliche Gewinne bei den über 80-Jährigen und leichte Gewinne bei den 10- bis 17-Jährigen, 40- bis 44-Jährigen und über 70-Jährigen gegenüber. Insgesamt führen die Annahmen der Variante Trend 100 zu einem Verlust durch Wanderungen von etwa 260 Personen pro Jahr.

Die Variante **Trend 50** geht davon aus, dass alle Wanderungsbewegungen halbiert werden. Nach dieser Variante würden pro Jahr etwa 130 Personen mehr aus Iserlohn fort- als zuziehen.

**Tabelle 5-1: Angenommene Wanderungsgewinne/-Verluste je 1.000 Einwohner**

Altersgruppe	Variante Trend 100	Variante Trend 50
0 bis 9	-1,6	-0,8
10 bis 17	0,7	0,4
18 bis 24	-5,2	-2,6
25 bis 29	-11,3	-5,7
30 bis 34	-4,3	-2,2
35 bis 39	-3,4	-1,7
40 bis 44	0,4	0,2
45 bis 49	-2,3	-1,2
50 bis 59	-2,2	-1,1
60 bis 69	-3,4	-1,7
70 bis 79	0,1	0,1
80 und älter	3,3	1,6
insgesamt	-2,7	-1,3

## 5.3 Prognoseergebnisse

### 5.3.1 Variantenvergleich

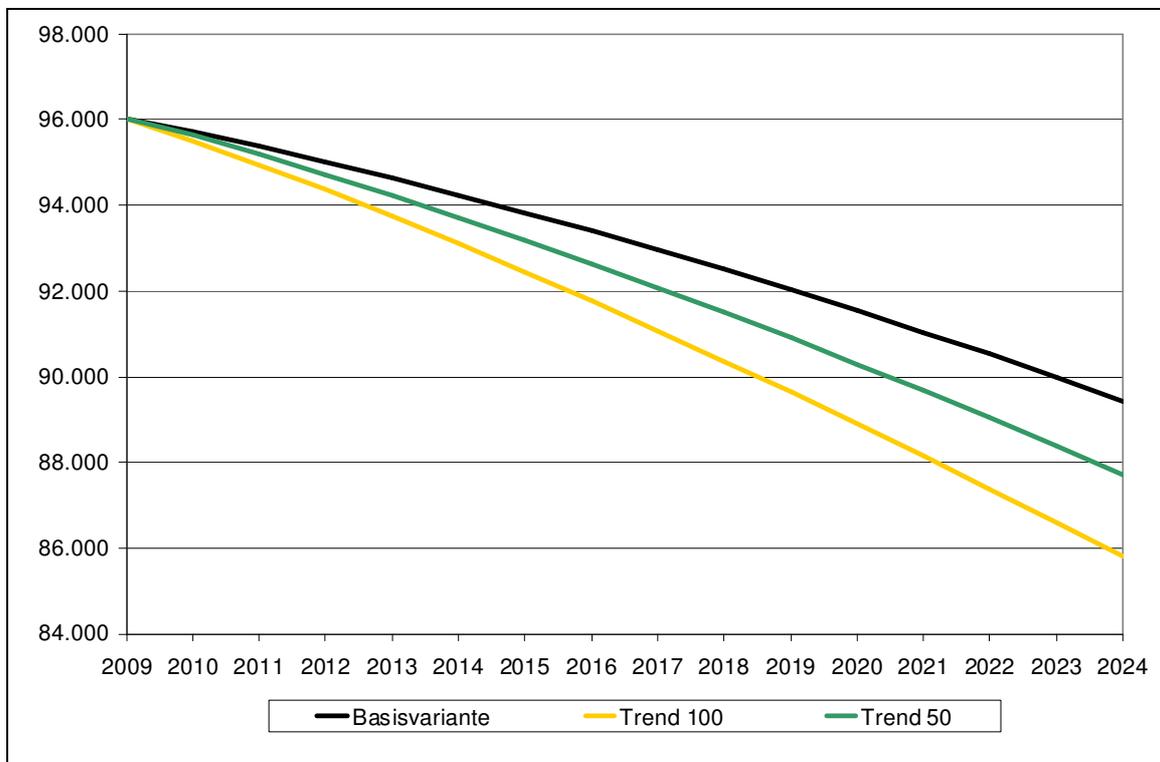
Nach jeder der drei berechneten Prognosevarianten wird die Zahl der mit Hauptwohnsitz in Iserlohn gemeldeten Einwohner in den kommenden 15 Jahren abnehmen.

In der **Basisvariante** wird berechnet, wie die heute in Iserlohn lebende Bevölkerung sich entwickeln würde, wenn in den kommenden Jahren die Geburtenzahlen je Frau um ca. 5% ansteigen, die Sterbefälle je Altersjahrgang jährlich leicht zurückgehen und keine Wanderungsbewegungen stattfinden würden. Unter diesen Voraussetzungen ist damit zu rechnen, dass die Einwohnerzahl von heute ca. 96.000 auf ca. 89.400 in 15 Jahren zurückgeht. Allein durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich



also ein Bevölkerungsverlust von ca. 6,9% bis 2024. Dabei nimmt der jährliche natürliche Bevölkerungsverlust von heute ca. 0,3% auf 0,6% im Jahr 2024 zu. Dann stehen ca. 745 Geburten ca. 1.280 Todesfälle gegenüber.

**Abbildung 5-5: Bevölkerungsentwicklung in Iserlohn im Zeitraum 2009 bis 2024  
Variantenvergleich**



Die Prognosevariante **Trend 100** schreibt neben der natürlichen Entwicklung der vergangenen drei Jahre die Wanderungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2008 fort. Unter diesen Annahmen ist bis zum Jahr 2024 mit einem Bevölkerungsrückgang auf ca. 85.800 Einwohner zu rechnen, das entspricht in etwa 10,7 % der heutigen Bevölkerung.

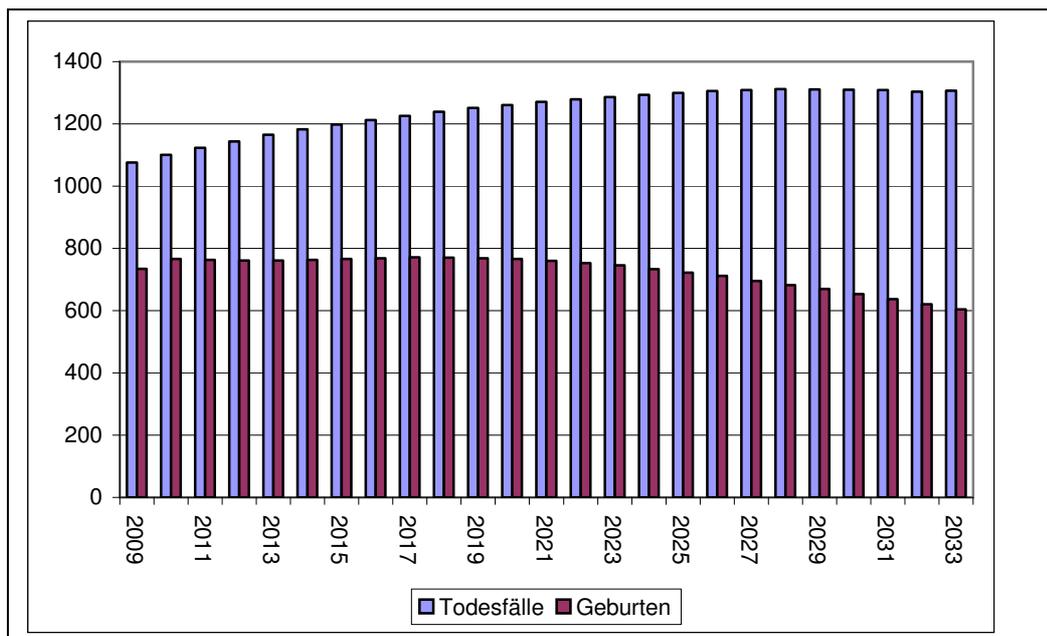
Die Variante **Trend 50** beschreibt, wie die Bevölkerungsentwicklung unter der Annahme, dass es gelingt, alle Wanderungsbewegungen zu halbieren, verlaufen würde. Unter dieser Annahme kommt es zu einem Bevölkerungsverlust von etwa 8,7%. Im Jahr 2024 würden nach dieser Prognosevariante etwa 87.700 Einwohner in Iserlohn leben.

Die vorliegende Prognose bestätigt insgesamt weitgehend die früheren Vorausberechnungen. Es wird aber damit gerechnet, dass sich der Bevölkerungsrückgang beschleunigt.

Für die Basisvariante soll hier auch noch kurz auf die weitere Entwicklung eingegangen werden. Ab 2025 wird sich die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen noch weiter vergrößern. Bis 2034 wird die Stadt Iserlohn noch einmal ca. 6.400 Einwohner allein aufgrund natürlicher Entwicklungen verlieren. Ca. 600 Geburten stehen dann ca. 1.300 Sterbefälle gegenüber.



**Abbildung 5-6: Geburten und Sterbefälle in Iserlohn im Zeitraum 2009 - 2030**



### 5.3.2 Vergleich mit Prognosen anderer Institutionen

Ende November 2009 hat IT.NRW erstmals eine Bevölkerungsvorausberechnung für alle Gemeinden Nordrhein-Westfalens vorgelegt, auf die bereits in Kapitel 4 eingegangen wurde. Diese basiert wie die Berechnung für die kreisfreien Städte und Kreise auf dem Einwohnerbestand vom 01.01.2008 und schätzt die Entwicklung bis zum 01.01.2030 voraus. Die Prognose ist wie die landesweite Prognose eine Status-Quo-Prognose und schreibt die Entwicklung in den vergangenen Jahren fort.

Für Iserlohn wird für den Zeitraum 01.01.2008- 01.01.2025 ein Bevölkerungsrückgang um etwa 10,7% erwartet. Für den dem eigenen Prognosezeitraum am ehesten vergleichbaren Zeitraum 01.01.2009 bis 01.01.2025 ergibt sich ein Verlust von 10,1%. Die Vorausberechnung von IT.NRW fällt damit etwas günstiger aus, liegt aber nah an der Variante Trend 100.

Über das Internetportal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmannstiftung sind ebenfalls Prognosen für die Kommunen abrufbar. Diese Prognosen basieren auf dem Bevölkerungstand vom 31.12.2006 des statistischen Landesamtes NRW (jetzt IT.NRW). Für die Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden die Geburten und Sterbefälle der Jahre 2003 bis 2006 zugrunde gelegt, die Annahmen zu den Wanderungsbewegungen basieren auf den Zu- und Fortzügen in diesen Jahren. Ausgehend von diesen Annahmen wird für den gesamten Prognosezeitraum 2006 bis 2025 ein Bevölkerungsrückgang von 9,2% für die Stadt Iserlohn vorausberechnet, für den am ehesten vergleichbaren Zeitraum 2010 bis 2025 ein Bevölkerungsrückgang um 8,2%. Die Annahmen der Variante Trend 100 der eigenen Prognose unterscheiden sich von denen der Bertelsmannstiftung dadurch, dass die Entwicklung der Jahre 2007 und 2008 mitberücksichtigt wird. Aufgrund der im Vergleich zu den Jahren 2003 bis 2006 nochmals schlechteren Bevölkerungsentwicklung muss die eigene Prognose daher zwangsläufig einen deutlicheren Bevölkerungsrückgang vorausberechnen.

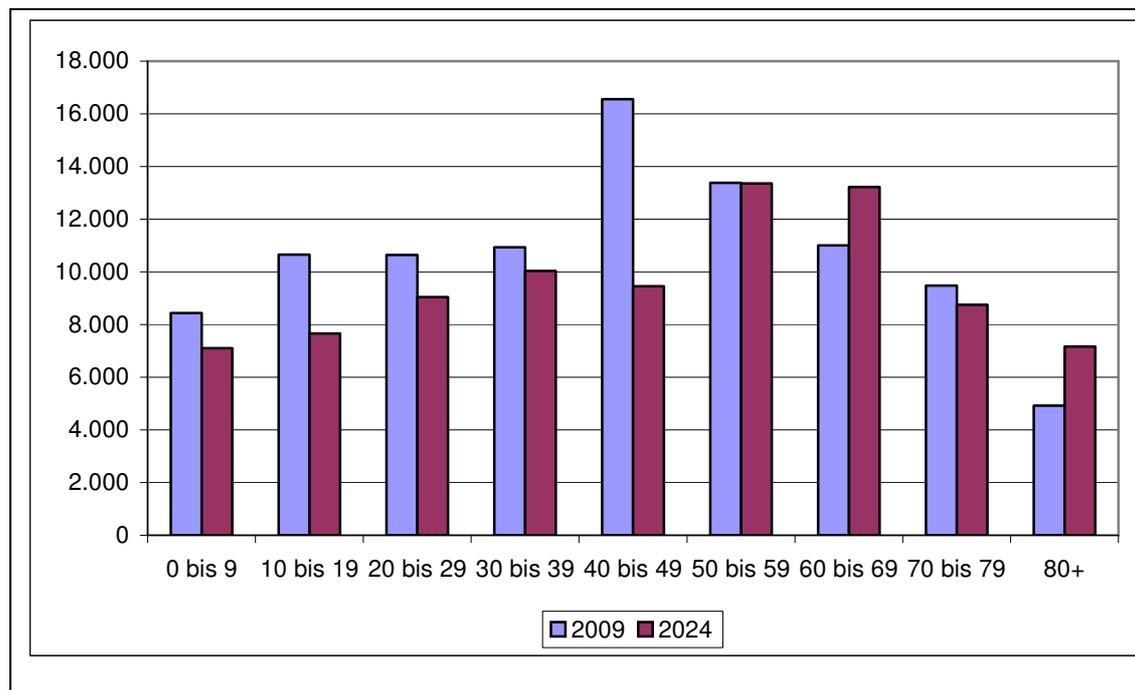
### 5.3.3 Entwicklung der Altersstruktur

Die Entwicklung der Altersstruktur wird am Beispiel der Variante Trend 100 dargestellt. Wie in fast allen Regionen schreitet die Alterung der Bevölkerung auch in Iserlohn weiter fort. Das Durchschnittsalter erhöht sich von 43,5 Jahren am 30.06.2009 auf 46,8 Jahre im Jahr 2024. Aussagekräftiger ist allerdings die



Entwicklung der einzelnen Altersgruppen. In der folgenden Abbildung ist die Bevölkerung nach Altersgruppen im Jahr 2009 und im Jahr 2024 gegenübergestellt.

**Abbildung 5-7: Bevölkerung nach Altersgruppen in Iserlohn 2009 und 2024**



Nur die Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen sowie die Gruppe der über 80-Jährigen verzeichnen sehr deutliche Zuwächse. Der Rückgang bei den 70- bis 79-Jährigen ist durch die relativ niedrigen Geburtenzahlen in der Nachkriegszeit bedingt, der Anstieg in der Gruppe der 60 bis 69-Jährigen durch das Hineinwachsen der geburtenstarken Jahrgänge der 50-er und 60-er Jahre in diese Altersgruppe. Der sehr hohe Rückgang bei den 40- bis 49-Jährigen entsteht durch recht niedrige Geburtenzahlen Ende der 70-er Anfang der 80-er Jahre sowie durch nach dem Trend der vergangenen 6 Jahre zu erwartende hohe Wanderungsverluste gerade in der Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen. Weit überdurchschnittliche Verluste gibt es bei den unter 30-Jährigen.

**Tabelle 5-2: Veränderung nach Altersgruppen im Vergleich zur Entwicklung in NRW**

Alter	2009	2024	Veränderung	Veränderung NRW
0 bis 9	8.471	7.100	-16,2%	-6,9%
10 bis 19	10.659	7.657	-28,2%	-24,1%
20 bis 29	10.641	9.041	-15,0%	-8,0%
30 bis 39	10.935	10.040	-8,2%	1,5%
40 bis 49	16.555	9.455	-42,9%	-32,0%
50 bis 59	13.385	13.361	-0,2%	10,8%
60 bis 69	11.003	13.227	20,2%	27,4%
70 bis 79	9.473	8.751	-7,6%	-0,4%
80+	4.916	7.163	45,7%	56,6%
insgesamt	96.038	85.796	-10,7%	-2,2%

Die Vergleichswerte für Nordrhein-Westfalen zeigen, dass alle Altersgruppen sich gegenüber dem Landesdurchschnitt schlechter entwickeln, besonders große Unterschiede gibt es aber bei den unter 50-Jährigen. Die vergleichsweise geringere Zunahme bei den über 80-Jährigen ist durch eine in Iserlohn etwas niedrigere Lebenserwartung und auch dadurch, dass der Alterungsprozess gegenüber dem Landesdurchschnitt bereits weiter fortgeschritten ist, bedingt.

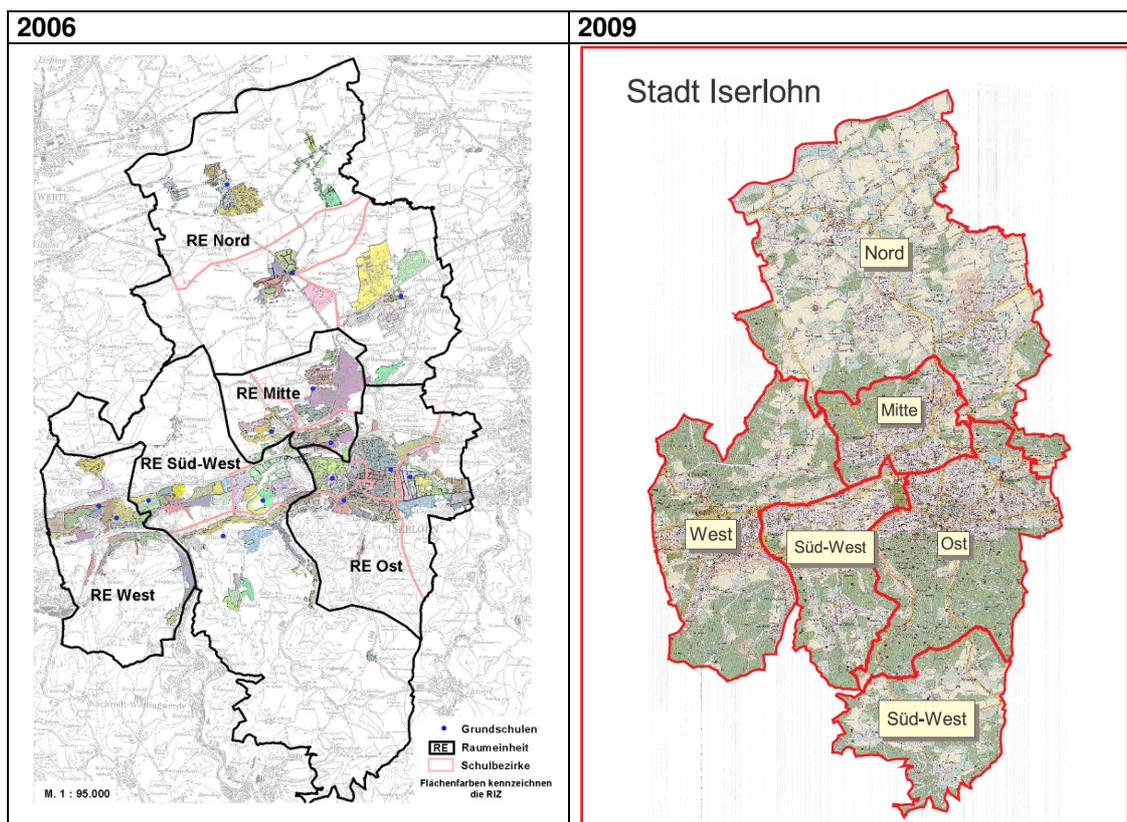


## 6 Kleinräumige Prognosen

### 6.1 Raumeinheiten

Bei der Bevölkerungsprognose für die Stadt Iserlohn aus dem Jahr 2006 stand die voraussichtliche Entwicklung in den Grundschuleinzugsbezirken im Vordergrund. In den damals festgelegten fünf Raumeinheiten wurden mehrere in der Struktur ähnliche Grundschuleinzugsbezirke zusammengefasst. Sowohl für die Grundschulbezirke als auch für die Raumeinheiten wurden dann Bevölkerungsvorausschätzungen durchgeführt. Im folgenden werden Vorausschätzungen für fünf städtische Teilräume vorgestellt, die sich aus den in der Prognose aus dem Jahr 2006 vorgestellten Raumeinheiten ableiten. Wegen ihrer Zusammensetzung aus Grundschuleinzugsbezirken hatten die damals gewählten Prognosegebiete den Nachteil, dass es sich im Sinne der kleinräumigen Gliederung um willkürlich gewählte Gebiete handelt. Zahlreiche statistische Bezirke fanden sich in mehreren Raumeinheiten wieder. Z.B. war der Bezirk Ackenbrock teilweise den Raumeinheiten Ost und Süd-West zugeordnet, der Bezirk Letmathe-Mitte gehörte in Teilen zur RE West, aber auch teilweise zur RE Süd-West. Für die aktuelle Prognose wurden die Raumeinheiten dahingehend geändert, dass ein statistischer Bezirk nicht auf verschiedene Raumeinheiten aufgeteilt werden sollte. Diese Neu-Strukturierung stellt auch sicher, dass die im Rahmen der Untersuchungen zum Stadtumbau für die Clusteranalyse gebildeten Rauminformationzellen jeweils einer RE zugeordnet werden können. Die beiden untenstehenden Karten zeigen die RE vor bzw. nach der Neustrukturierung.

**Abbildung 6-1: Betrachtete Raumeinheiten in den Prognoserechnungen 2006 und 2009**



Während die RE Nord und Mitte von diesen Änderungen kaum betroffen sind, ergeben sich für die anderen RE deutliche Veränderungen. Die RE Süd-West hat ca. 5.500 Einwohner weniger, davon wurden ca. 2.500 der RE West und ca. 3.000 der RE Ost zugeordnet.

**Tabelle 6-1: Raumeinheiten 2006 und 2009**

<b>Raumeinheit</b>	<b>alter Zuschnitt</b>	<b>neuer Zuschnitt</b>
Mitte	15.216	15.139
Nord	16.438	16.437
Ost	32.605	35.696
Süd-West	20.063	14.439
West	11.908	14.421
ohne Zuordnung	201	299

## 6.2 Prognoseannahmen

### 6.2.1 Fertilität

Das für die Berechnungen verwendete Hildesheimer Bevölkerungsmodell berechnet standardmäßig die für Teilräume zu erwartenden Geburten unter Verwendung des Mittelwertes aus dem Wert für das Stadtgebiet und den jeweiligen Teilraum. Für die Prognose 2006 waren die so berechneten Werte auf Ebene der Raumeinheiten im Vergleich zur realen Entwicklung auch zufriedenstellend. Daher wird die Vorgehensweise beibehalten.

### 6.2.2 Mortalität

Analysen der Sterblichkeit haben gezeigt, dass diese in den unterschiedlichen Raumeinheiten durchaus unterschiedlich ist. Z.B. versterben in Raumeinheiten, die überproportional mit stationären Pflegeeinrichtungen versehen sind, mehr Personen der hohen Altersjahrgänge als in Clustern, in denen solche Einrichtungen kaum vorhanden sind. Es ist aber wegen der geringen Fallzahlen nicht möglich, auf seriöse Weise Überlebenswahrscheinlichkeiten für die einzelnen Raumeinheiten zu berechnen. Daher müssen die gesamtstädtischen Werte verwendet werden und die daraus resultierende Ungenauigkeit in Kauf genommen werden. Wie bei der gesamtstädtischen Rechnung wird ein Anstieg der Lebenserwartung mit eingerechnet.

### 6.2.3 Wanderungen

Die einzelnen Prognosevarianten unterscheiden sich nur durch die Wanderungsannahmen. Das Wanderungsverhalten ist in den einzelnen Raumeinheiten durchaus unterschiedlich. Für jede Raumeinheit wurden daher Wanderungssalden für die einzelnen prognoserelevanten Altersgruppen für die Jahre 2003 bis 2008 berechnet. Es werden für jede RE Prognosevarianten analog zu den Varianten, die für die Stadt Iserlohn betrachtet wurden, berechnet, also die Basisvariante sowie die Varianten Trend 100 (Wanderungsbewegungen wie in den Jahren 2003 bis 2008) und Trend 50 (Halbierung der Wanderungsbewegungen der Jahre 2002 bis 2008). Bei Raumeinheiten, bei denen im Zeitraum 2002-2008 eine Trendumkehr zu beobachten ist, wird zusätzlich noch eine Fortschreibung des 3-Jahrestrends berechnet.

## 6.3 Prognoseergebnisse

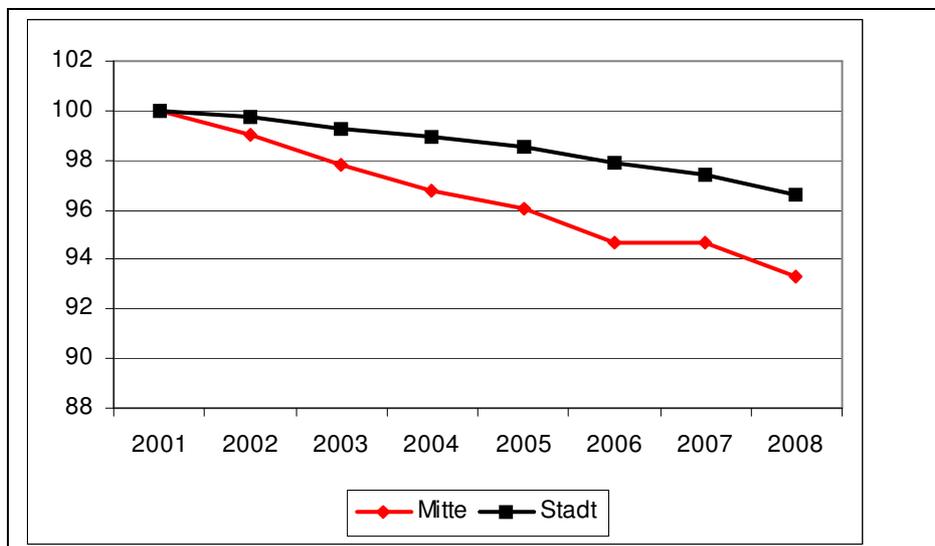
### 6.3.1 RE Mitte

Die Raumeinheit Mitte umfasst die statistischen Bezirke Nußberg, Gerlingsen, Iserlohner Heide, Wolfskoben und Hombruch. In dieser Raumeinheit ist schon seit längerem ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu beobachten. Seit 2001 ist die Bevölkerung von 16.228 Einwohnern um insgesamt 6,7% auf 15.139 Einwohner zurückgegangen. In der Stadt insgesamt kam es zu Verlusten von ca. 3,4%. Die



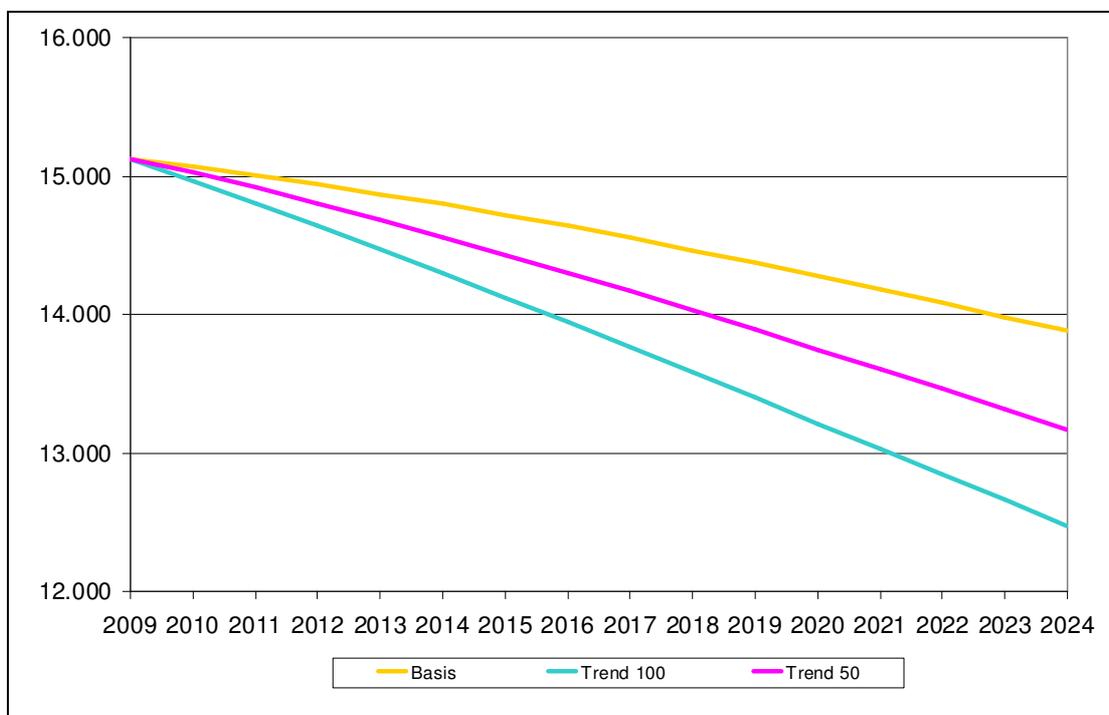
Ursachen hierfür liegen in hohen Wanderungsverlusten. Im Jahresdurchschnitt der Jahre 2002 bis 2008 sind ca. 120 Personen mehr aus der RE Mitte in andere Raumeinheiten abgewandert oder aus der Stadt fortgezogen, als Zuzüge in die Raumeinheit stattgefunden haben.

**Abbildung 6-2: Bevölkerungsentwicklung in der RE Mitte seit 2001 (Indexdarstellung, 2001 =100)**



Aus dem Diagramm ist ersichtlich, dass die Entwicklung in den vergangenen 6 Jahren recht kontinuierlich verlief, so dass eine Zusatzvariante, die den Trend der vergangenen 3 Jahre fortschreibt, wenig Sinn macht. Das folgende Diagramm veranschaulicht die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung unter den Prognosevarianten im Zeitraum 2009 bis 2024.

**Abbildung 6-3: Prognose für die RE Mitte - Variantenvergleich**



In der Basisvariante wird berechnet, wie die heute in in der RE Mitte lebende Bevölkerung sich entwickeln würde, wenn in den kommenden Jahren die



Geburtenzahlen je Frau um ca. 5% ansteigen würde, die Sterbefälle je Altersjahrgang jährlich leicht zurückgehen würden und keine Wanderungsbewegungen stattfinden würden. Unter diesen Voraussetzungen ist damit zu rechnen, dass die Einwohnerzahl von heute ca. 15.100 auf ca. 13.900 in 15 Jahren zurückgeht. Allein durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich also ein Bevölkerungsverlust von ca. 8,2% bis 2024.

Die Prognosevariante Trend 100 schreibt neben der natürlichen Entwicklung der vergangenen drei Jahre die Wanderungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2008 fort. Unter diesen Annahmen ist bis zum Jahr 2024 mit einem Bevölkerungsrückgang auf ca. 12.480 Einwohner zu rechnen, das entspricht in etwa 17,5% der heutigen Bevölkerung.

Die Variante Trend 50 beschreibt, wie die Bevölkerungsentwicklung unter der Annahme, dass es gelingt, alle Wanderungsbewegungen zu halbieren, verlaufen würde. Unter dieser Annahme kommt es zu einem Bevölkerungsverlust von etwa 12,9%. Im Jahr 2024 würden nach dieser Prognosevariante etwa 13.170 Einwohner in der RE Mitte leben.

Die Entwicklung der Altersstruktur wird am Beispiel der Variante Trend 100 dargestellt. Auch in der RE Nord schreitet der Alterungsprozess weiter fort. Das Durchschnittsalter erhöht sich von heute 44,4 Jahren auf 47,1 Jahre im Jahr 2024.

Aussagekräftiger ist allerdings die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen. In der folgenden Tabelle ist die Bevölkerung nach Altersgruppen im Jahre 2009 und im Jahr 2024 gegenübergestellt.

**Tabelle 6-2: Altersstruktur in der RE Mitte in den Jahren 2009 und 2024**

Alter	2009	2024	Veränderung	Veränderung in Iserlohn
0 bis 9	1.264	1.025	-18,9%	-15,9%
10 bis 19	1.631	1.182	-27,6%	-28,2%
20 bis 29	1.643	1.167	-29,0%	-15,0%
30 bis 39	1.609	1.399	-13,0%	-8,2%
40 bis 49	2.463	1.425	-42,1%	-42,9%
50 bis 59	2.203	1.931	-12,3%	-0,2%
60 bis 69	1.810	2.050	13,2%	20,2%
70 bis 79	1.759	1.324	-24,7%	-7,6%
80+	733	974	32,9%	45,7%
insgesamt	15.115	12.477	-17,5%	-10,6%

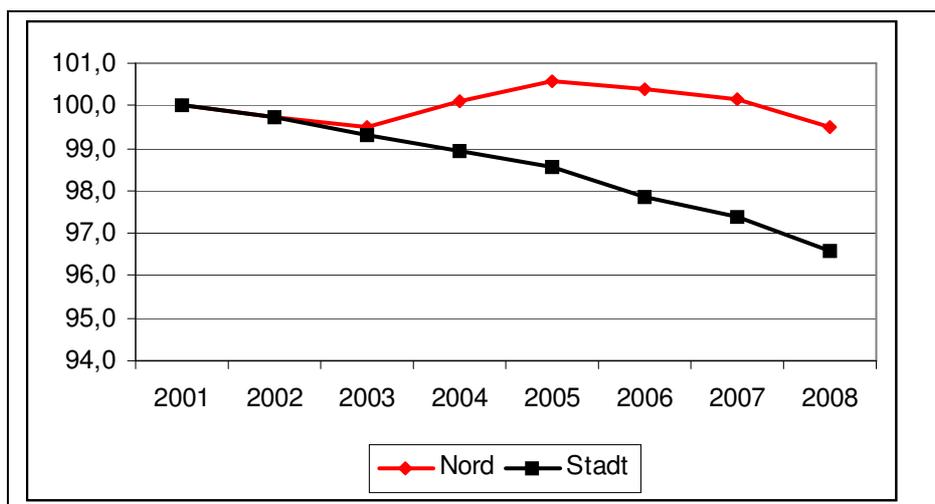
Besonders auffällig ist hier der vergleichsweise geringe Anstieg bei den über 80-Jährigen sowie der deutliche Rückgang in der Bevölkerungsgruppe der 70- bis 79-Jährigen. Dies ist zurückzuführen auf die in den vergangenen 6 Jahren sehr hohe Abwanderung in dieser Personengruppe. Unter den Annahmen der Basisvariante würde der Anstieg bei den über 80-Jährigen bei 66% liegen, die Gruppe der 70- bis 79-Jährigen würde um ca. 18% abnehmen.

### 6.3.2 RE Nord

Die Raumeinheit Nord besteht aus den Bezirken Hennen/Rheinen, Drüpplingsen, Kalthof, Sümmern/Süd, Sümmern/Nord und Griesenbrauck. Hier ist die Entwicklung im Zeitraum 2002 bis 2008 deutlich günstiger verlaufen als im Stadtgebiet. Dies ist vor allem auf das Neubaugebiet Hennen-Neue Mitte zurückzuführen. Die Bevölkerung ist seit 2001 nur um ca. 0,5% auf 16.437 Einwohner zurückgegangen. Der durchschnittliche Wanderungsverlust lag im Zeitraum 2002 bis 2008 bei ca. 26 Personen, insbesondere in den Jahren 2004 und 2005 kam es aufgrund der Neubautätigkeit zu deutlichen Wanderungsgewinnen.

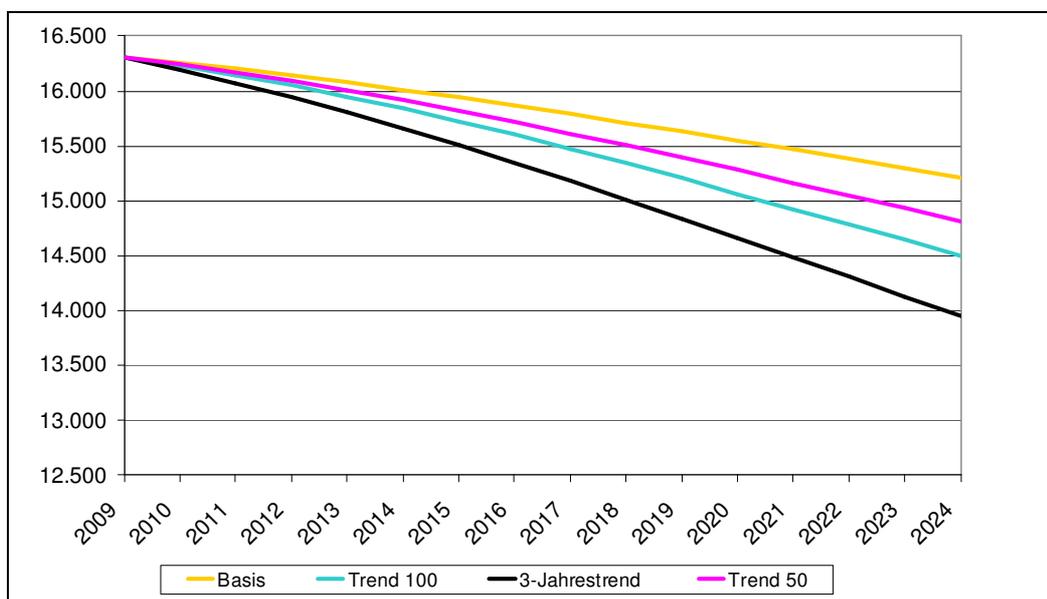


**Abbildung 6-4: Bevölkerungsentwicklung in der RE Nord seit 2001  
(Indexdarstellung, 2001=100)**



In der RE Nord hat seit 2005 eine Trendumkehr eingesetzt. Zusätzlich zu den üblichen Prognosevarianten wird daher noch eine weitere Variante berechnet, die die Entwicklung der vergangenen 3 Jahre fortschreibt. Das folgende Diagramm veranschaulicht die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung unter den Prognosevarianten im Zeitraum 2009 bis 2024.

**Abbildung 6-5: Prognose für die RE Nord - Variantenvergleich**



Nach der Basisvariante ist damit zu rechnen, dass die Einwohnerzahl von heute ca. 16.300 auf ca. 15.200 in 15 Jahren zurückgeht. Allein durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich also ein Bevölkerungsverlust von ca. 6,7% bis 2024.

Unter den Annahmen der Prognosevariante Trend 100 kommt es zu einem Bevölkerungsrückgang auf ca. 14.500 Einwohner, das entspricht in etwa einem Verlust von 11,1% der heutigen Bevölkerung.



Nach der Variante Trend 50, die alle Wanderungsbewegungen halbiert, geht die Bevölkerung um etwa 9,1% zurück. Im Jahr 2024 würden nach dieser Prognosevariante etwa 14.800 Einwohner in der RE Nord leben.

Die zusätzliche Variante Trend 3 Jahre sagt eine deutlich schlechtere Entwicklung voraus. Demnach würden im Jahr 2024 noch ca. 13.950 Einwohner im Iserlohner Norden leben, was einem Rückgang von 14,5% entspricht.

Die Entwicklung der Altersstruktur wird am Beispiel der Variante Trend 100 dargestellt.

Auch in der RE Nord schreitet der Alterungsprozess weiter fort. Das Durchschnittsalter liegt mit 42,6 Jahren zur Zeit deutlich unter dem städtischen Durchschnittswert. Im Laufe der nächsten 15 Jahre wird die RE Nord aber besonders stark vom Alterungsprozess betroffen sein, denn im Jahr 2024 wird das Durchschnittsalter mit 47,2 Jahren den städtischen Durchschnittswert von 46,8 Jahren übertreffen. Ursache hierfür ist der überaus starke Verlust bei den jungen Altersgruppen und eine sehr hohe Zunahme bei den über 80-Jährigen. Die Zahl der 0- bis 9-Jährigen sinkt bis 2024 um 30%, die der 10- bis 19-Jährigen sogar um 37%. Dagegen verdoppelt sich die Zahl der über 80-Jährigen.

**Tabelle 6-3: Altersstruktur in der RE Nord in den Jahren 2009 und 2024**

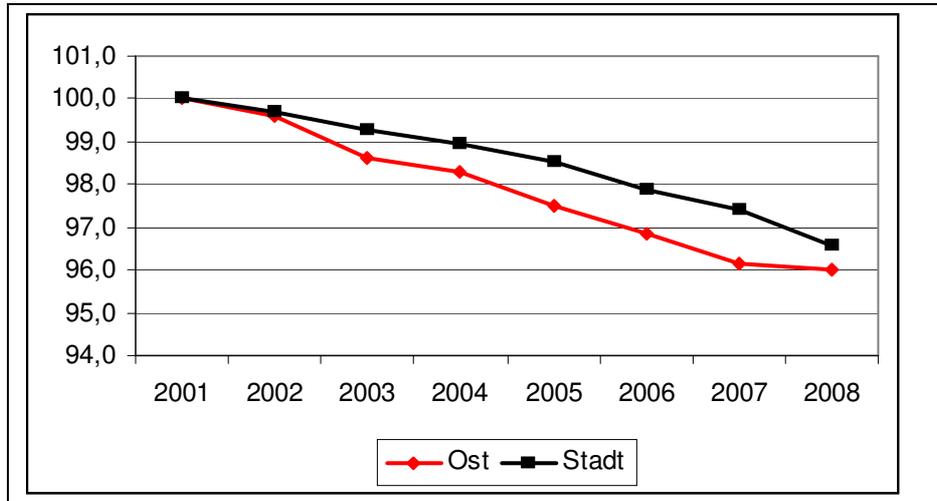
Alter	2009	2024	Veränderung	Veränderung in Iserlohn
0 bis 9	1.515	1.059	-30,1%	-15,9%
10 bis 19	2.027	1.274	-37,2%	-28,2%
20 bis 29	1.482	1.403	-5,4%	-15,0%
30 bis 39	1.861	1.605	-13,8%	-8,2%
40 bis 49	3.107	1.674	-46,1%	-42,9%
50 bis 59	2.394	2.496	4,3%	-0,2%
60 bis 69	1.840	2.247	22,1%	20,2%
70 bis 79	1.469	1.504	2,4%	-7,6%
80+	616	1.236	100,6%	45,7%
insgesamt	16.311	14.498	-11,1%	-10,6%

### 6.3.3 RE Ost

Die RE Ost umfasst das gesamte Iserlohner Zentrum sowie dessen Randbezirke Wermingsen/Wiesengrund, Löbbeckenkopf, Ackenbrock und den Bezirk Obergrüne/Stadtwald und ist damit die größte Raumeinheit. Hier ist die Entwicklung in den vergangenen Jahren leicht unterdurchschnittlich verlaufen, die Bevölkerung ist um ca. 4% von 37.176 auf 35.696 zurückgegangen. Der Bevölkerungsverlust ist hier in etwa zu gleichen Teilen auf Wanderungsverluste als auch auf natürliche Bevölkerungsverluste zurückzuführen.

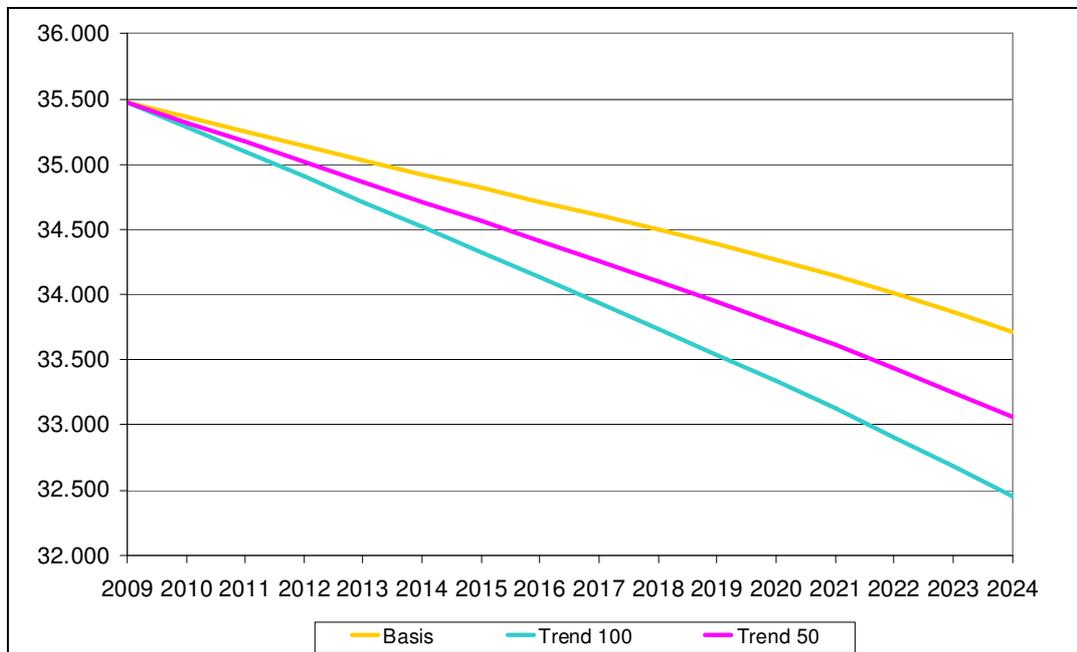


**Abbildung 6-6: Bevölkerungsentwicklung in der RE Ost seit 2001  
(Indexdarstellung, 2001=100)**



Auch hier ist eine einheitlich rückläufige Entwicklung erkennbar, so dass keine zusätzliche Prognosevariante berechnet werden muss. Auch in der RE Ost wird für die kommenden 15 Jahre ein deutlicher Bevölkerungsrückgang erwartet, der allerdings nicht so stark ist wie im städtischen Durchschnitt.

**Abbildung 6-7: Bevölkerungsprognose für die RE Ost - Variantenvergleich**



Unter den Annahmen der Basisvariante geht die Einwohnerzahl von heute ca. 35.480 auf ca. 33.720 in 15 Jahren zurück. Allein durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich also ein Bevölkerungsverlust von ca. 5,0% bis 2024.



Nach der Variante Trend 100 ist mit einem Bevölkerungsrückgang auf ca. 32.450 Einwohner zu rechnen, das entspricht in etwa einem Verlust von 8,5% der heutigen Bevölkerung.

Die Variante Trend 50 führt zu einem Bevölkerungsverlust von etwa 6,8%. Im Jahr 2024 würden nach dieser Prognosevariante etwa 33.055 Einwohner in der RE Ost leben.

Die Entwicklung der Altersstruktur wird am Beispiel der Variante Trend 100 dargestellt. Auch in der RE Ost schreitet der Alterungsprozess weiter fort. Das Durchschnittsalter steigt in den nächsten Jahren von 43,1 auf 45,5 Jahre an. Es liegt dann aber immer noch deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 46,8 Jahren.

**Tabelle 6-4: Altersstruktur in der RE Ost in den Jahren 2009 und 2024**

Alter	2009	2024	Veränderung	Veränderung in Iserlohn
0 bis 9	3.108	2.996	-3,6%	-15,9%
10 bis 19	3.803	2.930	-23,0%	-28,2%
20 bis 29	4.391	3.677	-16,3%	-15,0%
30 bis 39	4.306	4.100	-4,8%	-8,2%
40 bis 49	5.867	3.558	-39,4%	-42,9%
50 bis 59	4.592	4.832	5,2%	-0,2%
60 bis 69	3.970	4.599	15,8%	20,2%
70 bis 79	3.207	3.158	-1,5%	-7,6%
80+	2.016	2.601	29,0%	45,7%
insgesamt	35.260	32.450	-8,0%	-10,6%

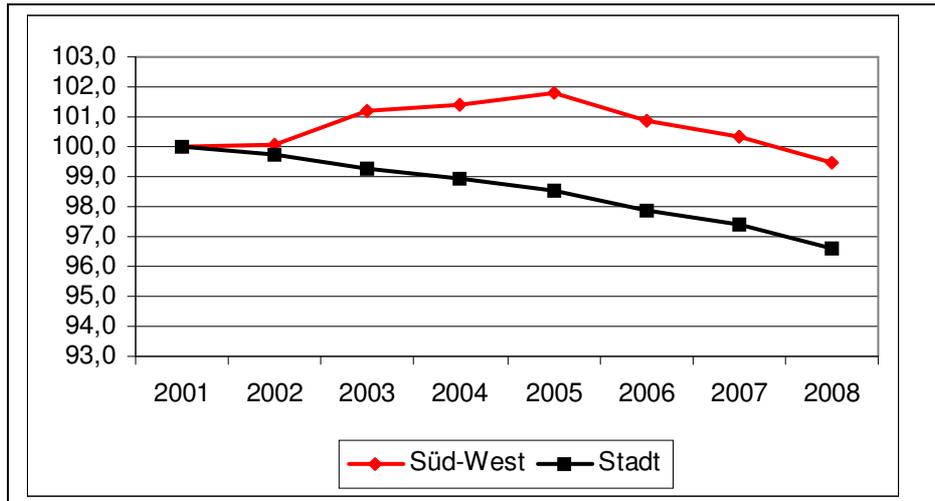
Auffällig ist, dass für die RE Ost die Entwicklung in fast allen Altersgruppen günstiger verläuft als im Durchschnitt. Nur bei den 20- bis 29-Jährigen sind die Verluste etwas höher, dagegen nimmt die Zahl der über 80-Jährigen nur um 29% zu.

#### 6.3.4 RE Süd-West

Zur RE Süd-West gehören die Bezirke Dröscheder Feld, Dröschede, Oestrich, Untergrüne, Lössel, Roden und Kesbern. Diese Raumeinheit hatte in den Jahren 2002 bis 2005 einen deutlichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, der zum großen Teil auf das Neubaugebiet Rauhe Hardt zurückzuführen ist, seit 2005 ist die Entwicklung rückläufig, wobei der Rückgang in etwa der gesamtstädtischen Entwicklung entspricht. Insgesamt ist die Einwohnerzahl um 0,5% von 14.513 auf 14.439 zurückgegangen.

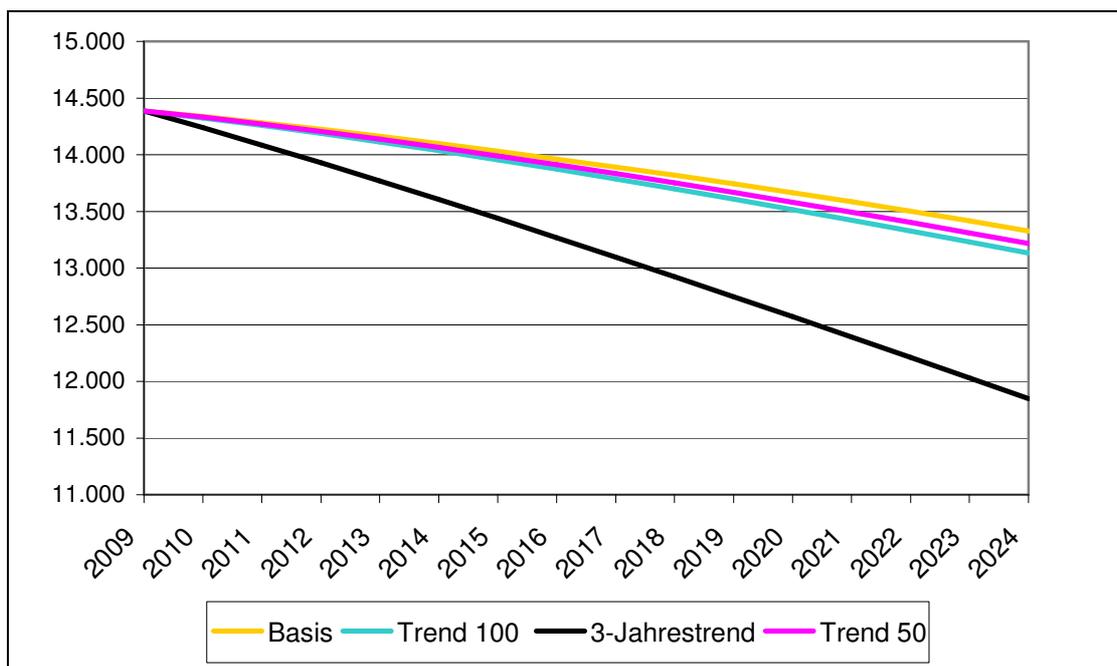


**Abbildung 6-8: Bevölkerungsentwicklung in der RE Süd-West seit 2001 (Indexdarstellung, 2001=100)**



Nachdem die Bevölkerung in den Jahren 2002 bis 2005 zunächst um 2% zugenommen hatte, ging dieser Gewinn im Zeitraum 2006 bis 2008 wieder vollständig verloren. Eine zusätzliche Prognosevariante, die den 3-Jahrestrend fortschreibt könnte daher die Entwicklung in den kommenden 15 Jahren besser beschreiben als die 6-Jahresvarianten.

**Abbildung 6-9: Bevölkerungsprognose für die RE Süd-West - Variantenvergleich**



Die Annahmen der Basisvariante führen zu einem Bevölkerungsrückgang von ca. 14.380 auf ca. 13.320 in 15 Jahren. Allein durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich also ein Bevölkerungsverlust von ca. 7,4% bis 2024.

Nach der Variante Trend 100 geht die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2024 auf ca. 13.130 Einwohner zurück, nimmt also um etwa 8,7% ab.

Bei Halbierung der Wanderungsbewegungen (Variante Trend 50) kommt es zu einem Bevölkerungsverlust von etwa 8,1%. Im Jahr 2024 würden nach dieser Prognosevariante etwa 13.220 Einwohner in der RE Süd-West leben. Insgesamt kann



die Entwicklung nach den 6-Jahresvarianten günstiger beurteilt werden als die städtische Gesamtentwicklung. Ein völlig anderes Bild ergibt sich aber, wenn man annimmt, dass die Entwicklung sich so fortsetzt wie in den letzten 3 Jahren. Unter dieser Annahme kommt es zu einem Bevölkerungsverlust von 14,5%. Im Jahr 2024 würden demnach nur noch 11.850 Personen in der RE Süd-West leben.

Die Entwicklung der Altersstruktur wird am Beispiel der Variante Trend 100 dargestellt. Auch in der RE Süd-West schreitet der Alterungsprozess weiter fort. Das Durchschnittsalter steigt von 43,1 auf 46,4 Jahre. Es liegt dann aber immer noch unter dem städtischen Durchschnitt von 46,8 Jahren.

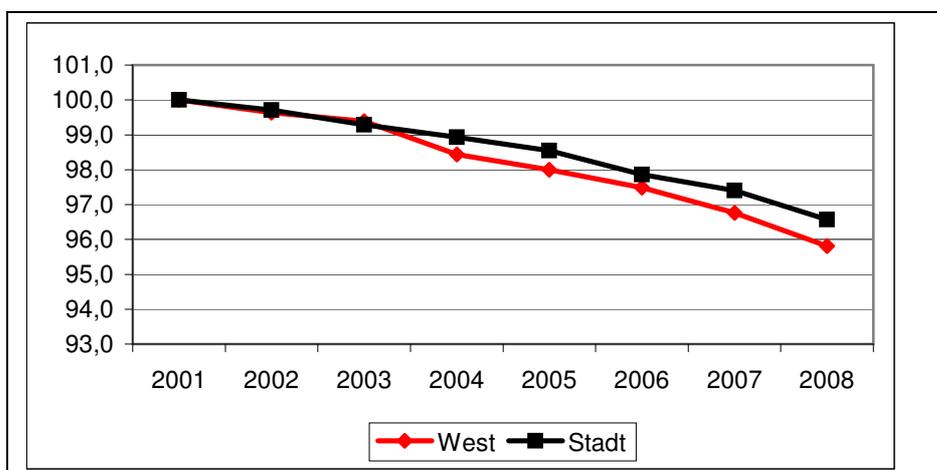
**Tabelle 6-5: Altersstruktur in der RE-Süd-West in den Jahren 2009 und 2024**

Alter	2009	2024	Veränderung	Veränderung in Iserlohn
0 bis 9	1.229	1.012	-17,7%	-15,9%
10 bis 19	1.686	1.163	-31,0%	-28,2%
20 bis 29	1.490	1.425	-4,4%	-15,0%
30 bis 39	1.584	1.578	-0,4%	-8,2%
40 bis 49	2.648	1.452	-45,2%	-42,9%
50 bis 59	2.136	2.250	5,3%	-0,2%
60 bis 69	1.725	2.147	24,5%	20,2%
70 bis 79	1.329	1.275	-4,0%	-7,6%
80+	586	831	41,8%	45,7%
insgesamt	14.413	13.133	-8,9%	-10,6%

### 6.3.5 RE West

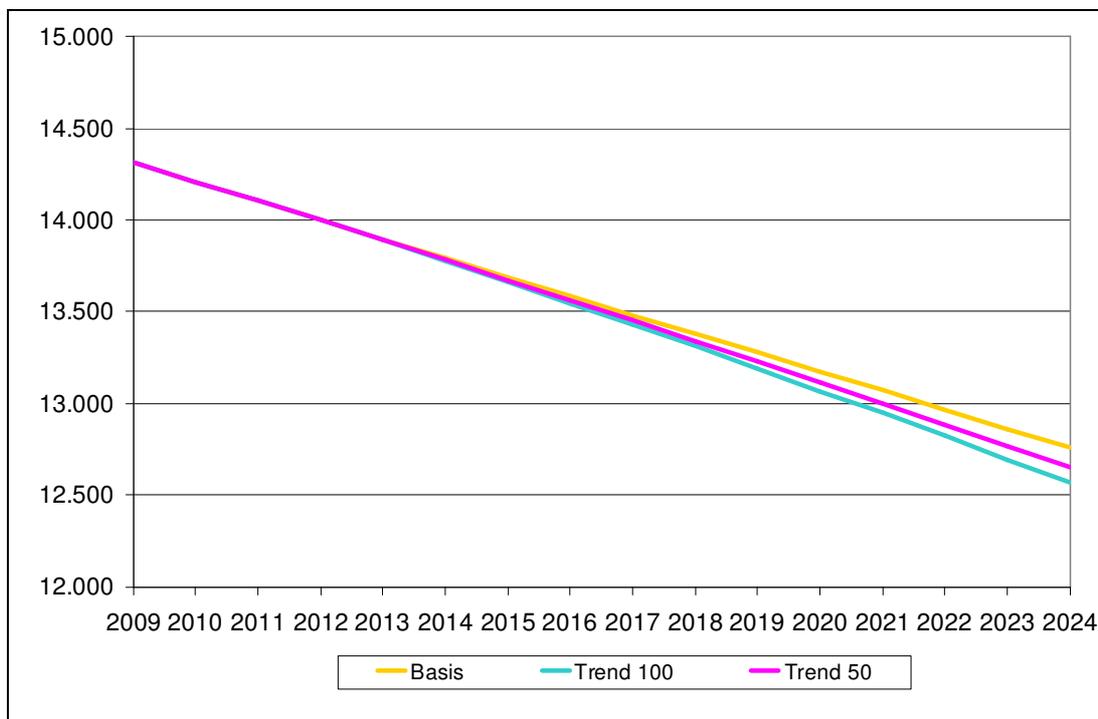
Die Raumeinheit West besteht aus dem Bereich Letmathe sowie den Bezirken Stübbeken/Grürmannsheide und Genna/Lasbeck. Hier ist die Entwicklung etwas schlechter als im Durchschnitt. Die Bevölkerung hat in den Jahren 2002-2008 um 4,2% von 15.052 auf 14.421 abgenommen. Wanderungsverluste sind in dieser Raumeinheit kaum aufgetreten, dagegen ist das Geburtendefizit sehr hoch. In den Jahren 2002 bis 2008 wurden jährlich etwa 115 Kinder geboren, dem standen durchschnittlich 190 Todesfälle gegenüber.

**Abbildung 6-10: Bevölkerungsentwicklung in der RE West seit 2001 (Indexdarstellung, 2001=100)**



In der RE West ist seit 2001 eine einheitlich rückläufige Tendenz zu beobachten, die sich in den Jahren 2006 bis 2008 leicht verschärft hat. Eine Zusatzvariante erscheint nicht erforderlich.

**Abbildung 6-11: Bevölkerungsprognose für die RE West - Variantenvergleich**



Da die Wanderungsbilanz in der RE West nur leicht negativ ist, ist der Unterschied bei den einzelnen Prognosevarianten sehr gering. Der Bevölkerungsverlust liegt zwischen 10,9% nach der Basisvariante und 12,2% nach der Variante Trend 100. Der weitaus größte Teil des Bevölkerungsverlustes ist hier also auf das Geburtendefizit zurückzuführen.

Die Entwicklung der Altersstruktur wird am Beispiel der Variante Trend 100 dargestellt. Auch in der RE West schreitet der Alterungsprozess weiter fort. Das Durchschnittsalter liegt bereits heute erheblich über dem städtischen Durchschnitt. Im Zeitraum 2009 bis 2024 steigt es von 45,5 auf 49,3 Jahre an.

**Tabelle 6-6: Altersstruktur in der RE West in den Jahren 2009 und 2024**

Alter	2009	2024	Veränderung	Veränderung in Iserlohn
0 bis 9	1.123	938	-16,5%	-15,9%
10 bis 19	1.465	1.006	-31,4%	-28,2%
20 bis 29	1.560	1.218	-21,9%	-15,0%
30 bis 39	1.489	1.329	-10,7%	-8,2%
40 bis 49	2.383	1.310	-45,0%	-42,9%
50 bis 59	2.022	1.830	-9,5%	-0,2%
60 bis 69	1.630	2.178	33,6%	20,2%
70 bis 79	1.695	1.427	-15,8%	-7,6%
80+	960	1.330	38,5%	45,7%
insgesamt	14.327	12.566	-12,3%	-10,6%

Die Verluste bei den unter 60-Jährigen übertreffen in allen Altersgruppen den städtischen Durchschnittsverlust. Die Gruppe der 60- bis 69-Jährigen nimmt überproportional zu. Der Anstieg bei den über 80-Jährigen verläuft nicht so stark wie



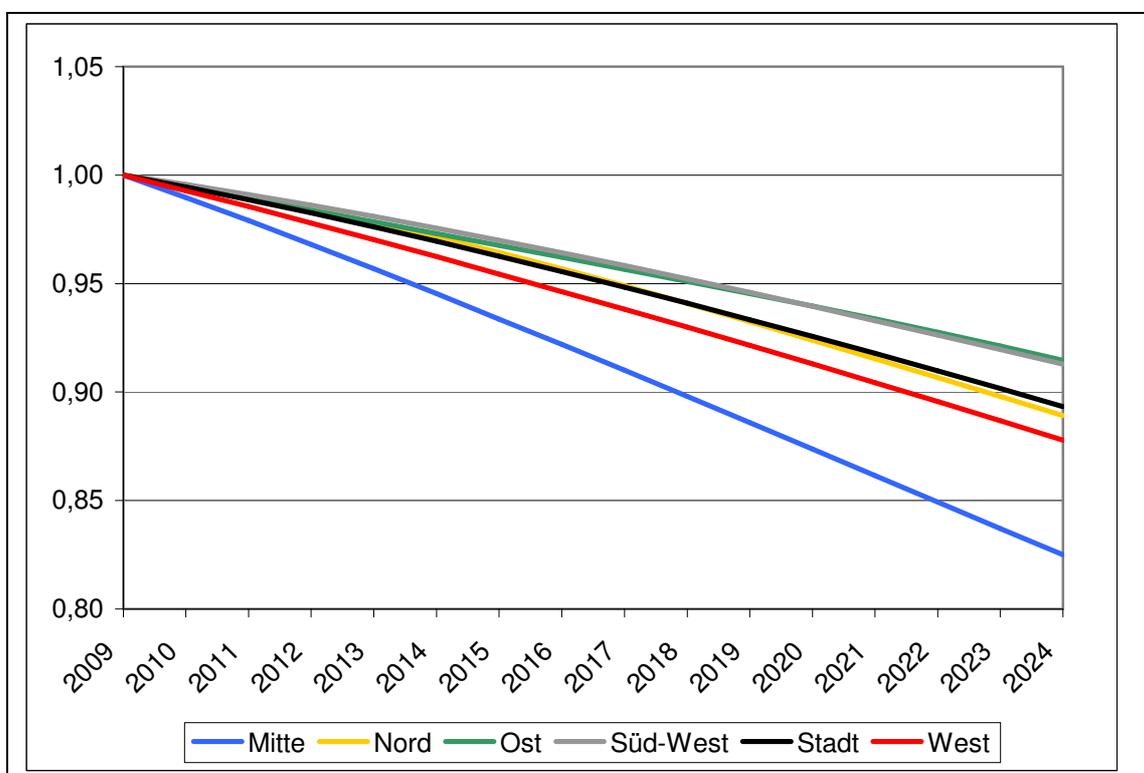
in der Gesamtstadt. Auch die Zahl der 70- bis 79-Jährigen ist stärker rückläufig als im Stadtgebiet.

## 6.4 Raumeinheiten im Vergleich

### 6.4.1 Gesamtentwicklung

Im folgenden werden die Prognoseergebnisse nach der Variante Trend 100 verglichen. In allen Raumeinheiten kommt es im Zeitraum 2009 bis 2024 unter den Annahmen der Variante Trend 100 zu deutlichen Bevölkerungsverlusten. Am stärksten betroffen ist die RE Mitte mit einem Bevölkerungsrückgang von fast 17,5%. Auch die RE West liegt mit einem Verlust von 12,2% noch deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Die Entwicklung in der RE Nord entspricht in etwa dem städtischen Durchschnitt, während die RE Ost sowie die RE Süd-West sich etwas besser entwickeln.

**Abbildung 6-12: Bevölkerungsprognose nach Variante Trend 100 - Raumeinheiten im Vergleich**



### 6.4.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

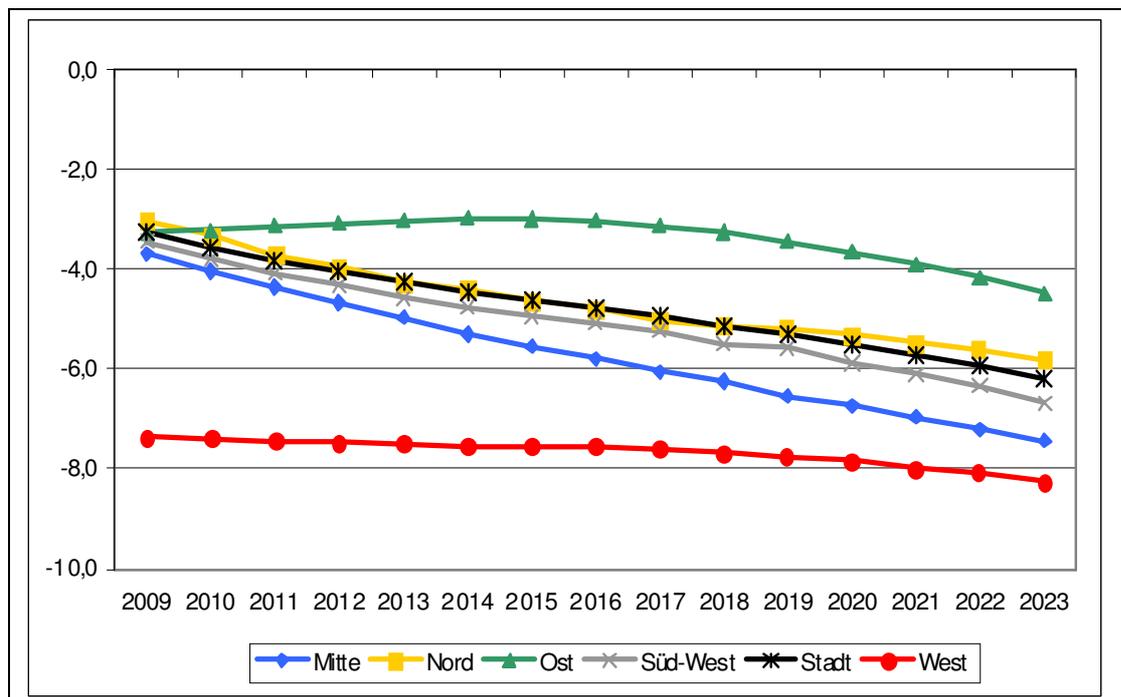
Die vergleichenden Berechnungen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden auf Grundlage der Basisvariante durchgeführt.

Die folgende Abbildung zeigt die unterschiedliche natürliche Bevölkerungsentwicklung je 1.000 Einwohner unter den Annahmen der Basisvariante. Selbst wenn die Abwanderung vollkommen gestoppt werden könnte, würde sich die Differenz zwischen Todesfällen und Geburten weiter vergrößern. Der höchste Verlust durch das Geburtendefizit tritt in der RE West auf. In dieser RE kommt es bereits heute zu einem jährlichen natürlichen Bevölkerungsverlust von 0,74%. Dieser Wert wird bis zum Jahr 2024 noch geringfügig auf etwas über 0,8% ansteigen. In der RE Mitte verdoppeln sich die natürlichen Bevölkerungsverluste von derzeit ca. 0,37% auf 0,74% im Jahr



2024. Am günstigsten verläuft die Entwicklung hier noch in der RE Ost, die RE Nord und Süd-West bewegen sich in etwa auf gesamtstädtischem Niveau.

**Abbildung 6-13: Natürlicher Saldo je 1.000 Einwohner in den einzelnen Raumeinheiten in den Jahren 2009 bis 2024**



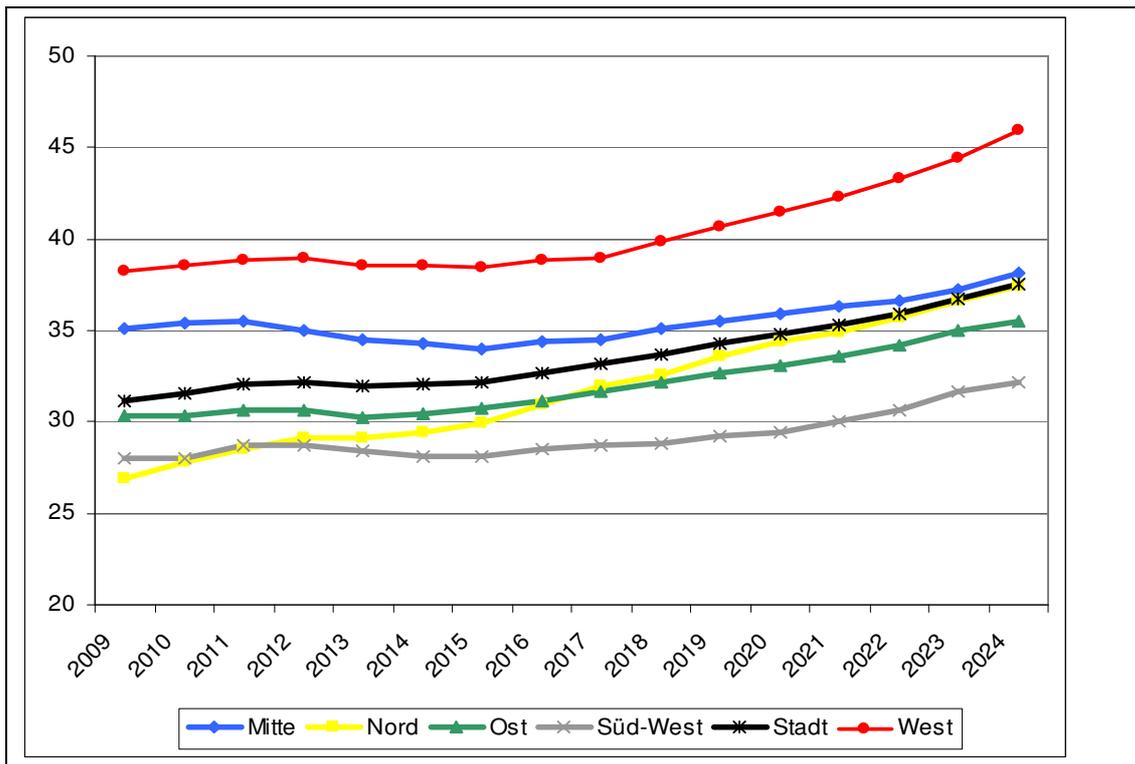
### 6.4.3 Altersstruktur

Die folgenden Untersuchungen zur Altersstruktur beruhen auf den Prognoseergebnissen für die Annahme Trend 100.

In der Altersstruktur gibt es in den Raumeinheiten bereits heute gravierende Unterschiede, die sich in Zukunft noch weiter verschärfen. Die fortschreitende Überalterung wird insbesondere in der RE West deutlich. Die Zahl der über 66-Jährigen Personen je 100 Personen im Erwerbsalter von 20-66 Jahren wird als Altersquotient 67 bezeichnet (AQ67). In der RE West liegt dieser Wert bereits heute bei 38,2 und damit deutlich über dem für die Stadt Iserlohn berechneten Quotienten des Jahres 2024. Er steigt in den kommenden 15 Jahren auf etwa 46 an. Auch in der RE Mitte wird bereits heute ein recht hoher Wert von 35 erreicht. Hier ist in den kommenden 15 Jahren mit einem nicht so starken Anstieg zu rechnen. Im Jahr 2024 liegt der AQ67 in der RE Mitte nur leicht über dem Durchschnittsniveau. Den stärksten Anstieg verzeichnet die RE Nord. Heute hat diese RE mit 26,9 den günstigsten Wert aller RE. Im Jahr 2024 wird der städtische Durchschnittswert von 37,5 erreicht. In den RE Ost und Süd-West entwickelt sich der AQ67 besser als im Durchschnitt.

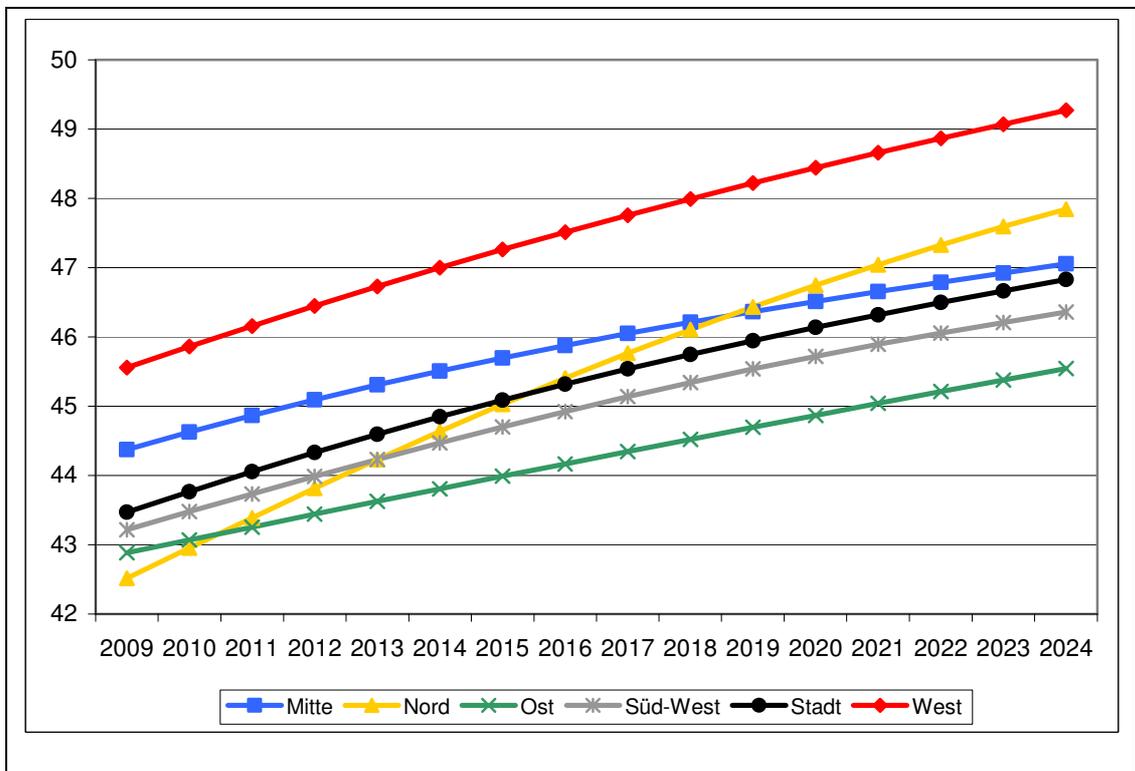


**Abbildung 6-14: AQ 67 in den einzelnen Raumeinheiten im Zeitraum 2009 bis 2024**



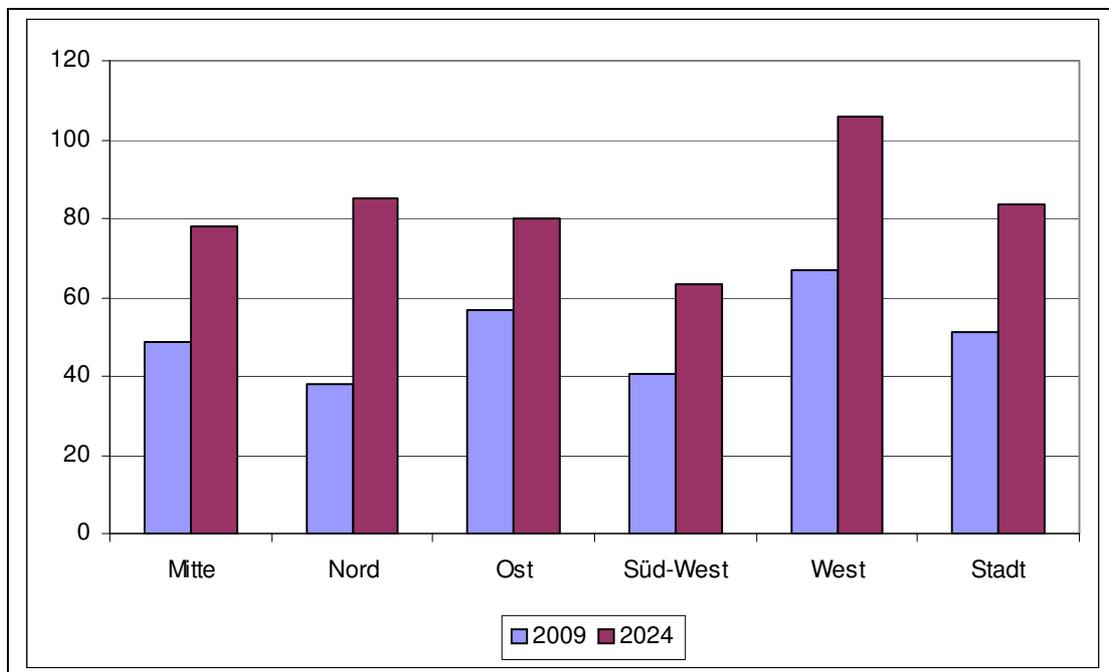
Das Durchschnittsalter steigt in allen RE an. Dabei ist aber sowohl die Ausgangslage als auch das Tempo des Anstiegs sehr unterschiedlich.

**Abbildung 6-15: Durchschnittsalter in den Raumeinheiten im Zeitraum 2009 bis 2024**



In der RE West ist das Durchschnittsalter heute schon fast so hoch, wie es 2024 für die Stadt insgesamt erwartet wird. Im Jahr 2024 wird es um 3,7 Jahre höher als heute bei 49,3 Jahren liegen. Am stärksten steigt das Durchschnittsalter aber in der RE Nord. Diese ist heute mit 42,5 Jahren die jüngste RE. Im Jahr 2024 wird sie mit einem Durchschnittsalter von 47,8 Jahren die zweitälteste RE sein. In den RE Süd-West und Ost ist die Entwicklung am günstigsten.

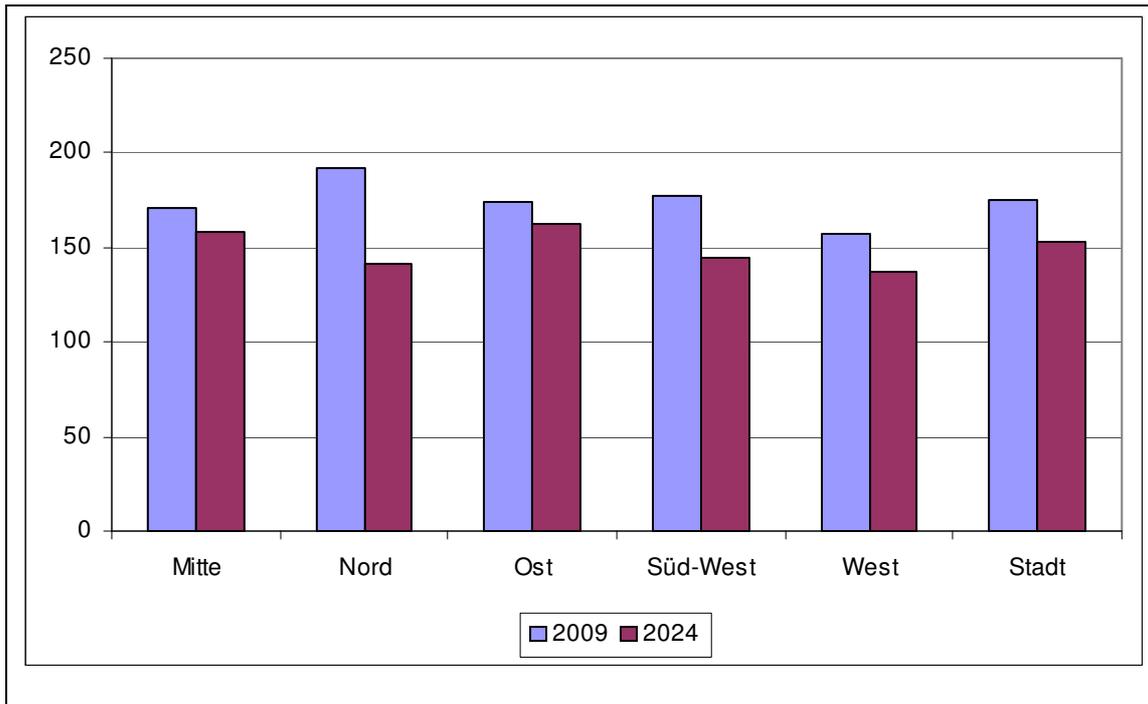
**Abbildung 6-16: Über 80-Jährige je 1.000 Einwohner**



Der Anteil der über 80-Jährigen nimmt insbesondere in den RE Nord und West stark zu. Heute ist diese Altersgruppe nur in den RE West und Ost überdurchschnittlich vertreten, der niedrigste Anteil wird mit 3,8% für die RE Nord verzeichnet. In dieser RE verdoppelt sich die Zahl der über 80-Jährigen je 1.000 Einwohner bis zum Jahr 2024. Dann wird nur noch die RE Süd-West unter dem städtischen Durchschnitt liegen. In der RE West werden dann 10,5% der Bevölkerung über 80 Jahre alt sein.



**Abbildung 6-17: Unter 18-Jährige je 1.000 Einwohner**



In allen Raumeinheiten sinkt der Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung, wobei die RE Nord besonders stark betroffen ist und der Rückgang in den RE Mitte und Ost recht moderat verläuft.

Die abschließend dargestellten Bevölkerungspyramiden machen grob die unterschiedliche Altersstruktur in den einzelnen Raumeinheiten nochmals deutlich.

**Abbildung 6-18: Bevölkerung nach Altersjahren 2009 und 2024**

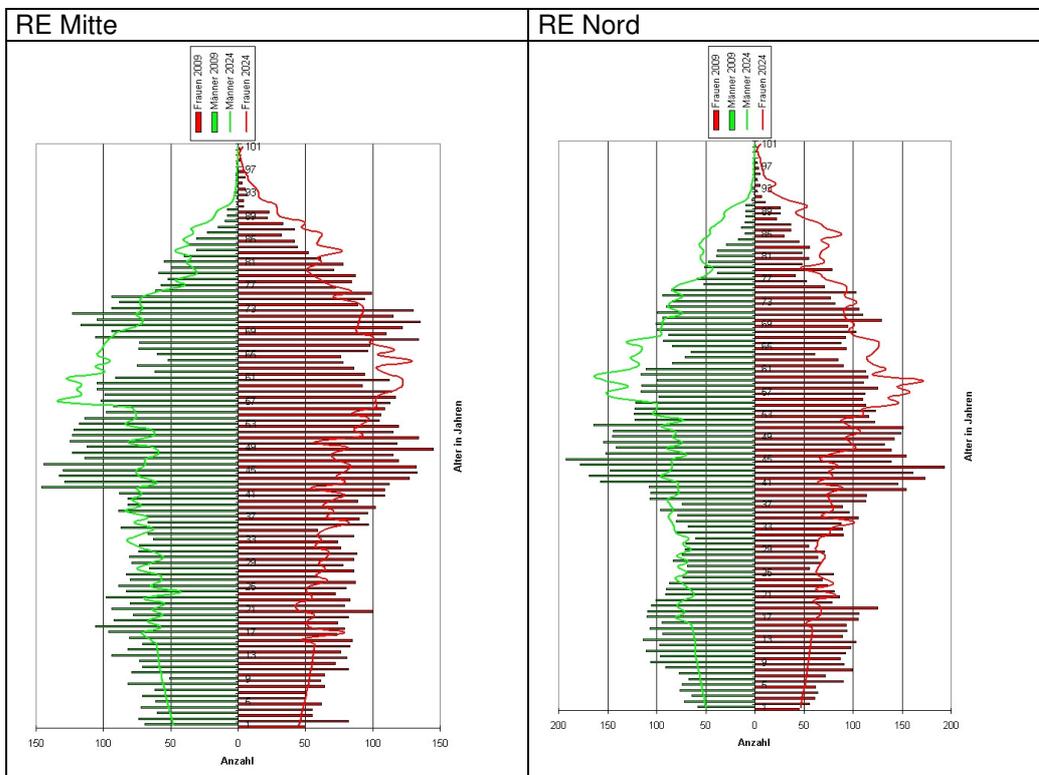
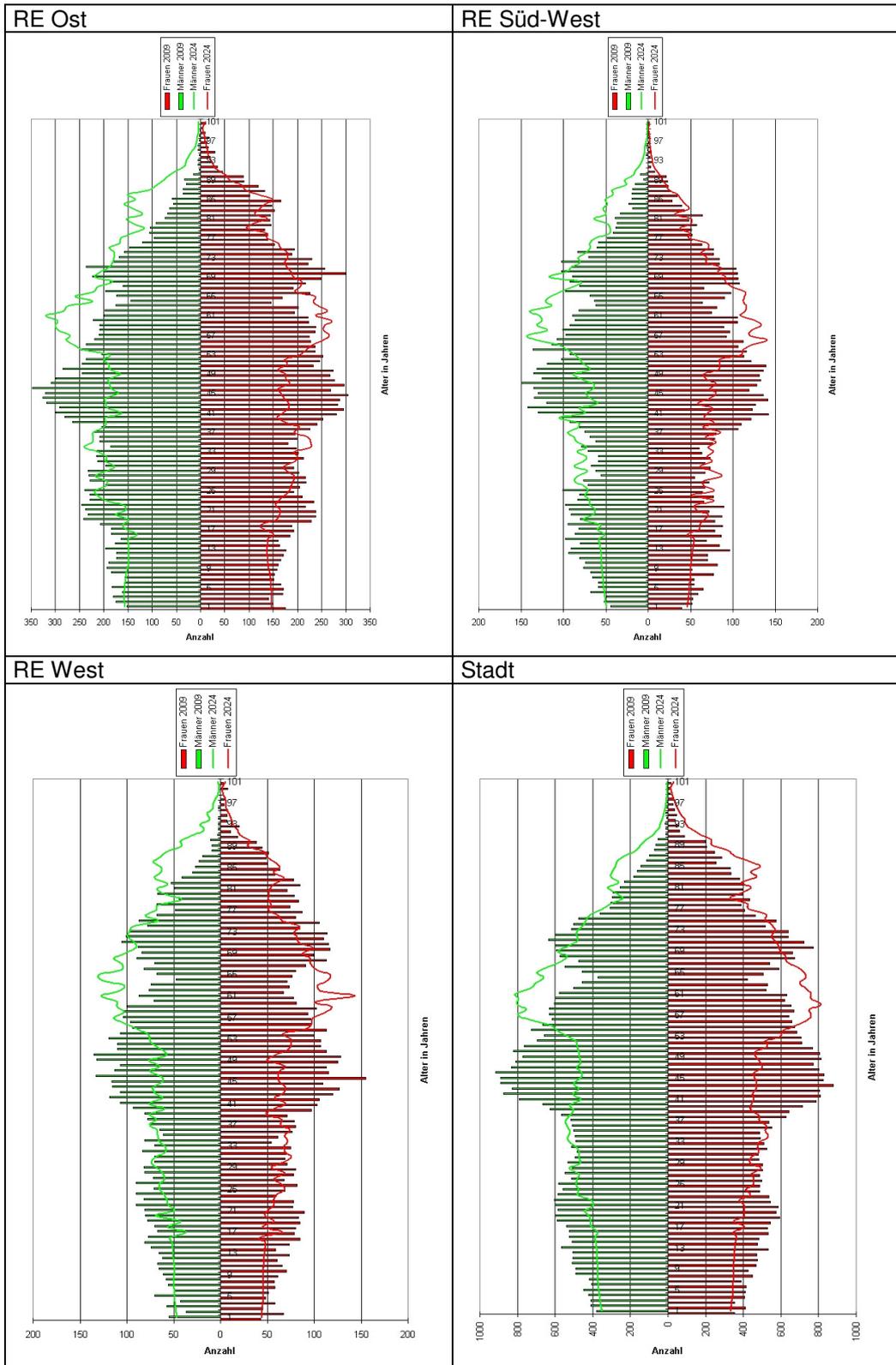


Abbildung 6-19: Bevölkerung nach Altersjahren 2009 und 2024



---

## Quellenverzeichnis:

[1]: Bevölkerung Deutschlands bis 2060 - Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Statistisches Bundesamt

[2]: 11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Annahmen und Ergebnisse, Statistisches Bundesamt

<http://www.destatis.de>

[3]: Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 60 (2009): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050, Ulrich Chicholas, Dr. Kerstin Ströker

[4]: Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 31 (2006): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050); Dr. Kerstin Ströker

<http://www.it.nrw.de>

[5]: Landesdatenbank NRW:

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/logon>

[6]: Strukturbericht Märkischer Kreis 2008 – Statistische Grundlagendaten zur Entwicklung des Märkischen Kreises

<http://www.maerkischer-kreis.de>

[7]: Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune

Bevölkerungsvorausberechnung 2025 – Methodische Erläuterungen

<http://wegweiser-kommune.de>



35